IMT Nuremberg Archives

H – 418

International Court of Justice

H0418 - 0002

5a5

INTERNATIONALER MILITAERGERICHTSHOF
NUERNBERG, DEUTSCHLAND, 8. AUGUST 1946.
SITZUNG 10.00 BIS 13.00 UHR.

Weitere Vernehmung des Zeugen Morgen.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Herr Zeuge, ich habe Ihnen zunaechst zwei Bilder vorzulegen. Das hat nichts zu tun mit Ihrer Vernehmung ueber die Konzentrationslager. Es sind dieselb Bilder, Eure Lordschaft, die ich gestern dem Zeugen Eizenberg vorgelegt habe. Si haben jetzt von mir eine Exhibit-Nummer bekommen und zwar Exhibit SS Nummer 2 und Exhibit SS Nummer 3. Sie sind, wie ich schon gestern sagte, dem in polnischer Sprache geschriebenen Buch entnommen, das von der Anklage vor einigen Tagen ueberreicht worden ist, und zwar Seite XI und IX, also Seite IX und XI. (Dem Zeugen wird das eine Bild uebergeben.) Welchen Dienstgrad hat dieser SS Mann, Herr Zeuge?

A: Das kann kein SS Mann sein. Dieser Mann traegt keine SS Uniform. Ich habe nie derartige Uniform gesehen. Der Mann traegt auf dem linken Aermel das Abzeichen der Polizei, und die Polizei-Schulterstuecke.

F: Das genuegt mir, Herr Zeuge. Ich zeige Ihnen die zweite Photographie. Beantworten Sie die Frage ebenso schnell. (Dem Zeugen wird das zweite Lichtbild ueberreicht.)

A: Es ist ebenfalls keine SS-Uniform, sondern eine Phantasie-Uniform.

F: Danke, Herr Zeuge. Sie hatten gestern schon begonnen mit einer Schilderung der sogenannten Vernichtungslager und des Systems der Vernichtungslager. Ich moechte aber noch einmal zurueckkommen auf die Zustaende in den Konzentrationslagern, die von diesen sogenannten Vernichtungslagern wohl zu unterscheiden sind. Sie hatten uns eine Schilderung des aeusserlichen Eindrucks dieser Lager gegeben, die ausserordentlich rosig anmutete. Damit kein falscher Eindruck entsteht, wollen Sie nun bitte schildern, welches die allgemeinen negativen Wahrnehmungen waren, die Sie machten?

A: Ich habe dazu zu sagen: Mir ist die Frage gestellt worden, ob ich aus meinen Eindrücken in den Konzentrationslagern den Eindruck gewinnen musste, dass es sich hier um Vernichtungslager handle. Ich habe daraufhin sagen muessen, dass dieser Eindruck nicht entstehen konnte. Damit wollte ich keinesfalls sagen, dass die Konzentrationslager Sanatorien oder ein Paradies fuer die Haeftlinge gewesen sind. Wenn sie das gewesen waeren, dann waeren ja meine Untersuchungen sinnlos gewesen.

H0418 - 0003

Ich habe durch diese Untersuchungen ja einen Einblick in die ausserordentlich duesteren Schattenseiten der Konzentrationslager gewonnen. Bei den Konzentrationslagern handelte es sich um Einrichtungen, die, gelinde gesagt, aus einem falschen Prinzip heraus Verbrechen gebaeren mussten. Wenn ich sage, schon im Prinzip lag es, so meine ich damit folgendes: Der Haeftling kam in das Konzentrationslager durch eine Anweisung des Reichssicherheitshauptamtes. Es entschied ueber seine Freiheit eine politische Stelle, deren Entscheidung nicht nachpruefbar war. Damit wurde der Haeftling in einen Zustand der faktischen Rechtlosigkeit versetzt. Im Konzentrationslager drinnen war es fast unmoeglich, die Freiheit zu gewinnen, obwohl in regelmaessigen Abstaenden Haftpruefungstermine stattfanden. Denn der Verfahrensweg war derart kompliziert, dass er praktisch, von Ausnahmefaellen abgesehen, fuer die Hauptmasse nicht wirksam werden konnte. Einer Entlassung mussten zustimmen das Lager, das Reichssicherheitshauptamt und die einweisende Dienststelle. Nur wenn diese drei Dienststellen zusammen uebereinstimmten, konnte eine Entlassung durchgefuehrt werden. Dabei spielte aber nicht nur der Grund der Inhaftnahme eine Rolle, die Fuehrung im Lager, sondern ungeheuerlicher Weise durch eine Verfuegung des SS Obergruppenfuehrers Pohl die erwerbswirtschaftliche Seite, d.h. also, der Haeftling konnte, gerade weil er gut gebraucht wurde fuer den Lagerbetrieb, obwohl alle Voraussetzungen fuer eine Entlassung gegeben waeren, nicht entlassen werden. Die Konzentrationslager waren von einer Geheimsphaere umgeben. Der Haeftling konnte nicht frei mit der Oeffentlichkeit in Verbindung treten.

MR. DODD: Herr Praesident, wir haben keine Verantwortung fuer diese Art der Verteidigung. Ich habe mich eben besprochen mit Mr. Elwyn Jones ueber meinen Einwand und er findet, dass er in Ordnung ist. Es scheint mir, dass das, was wir hoeren, ein Vortrag fuer die Anklagebehoerde ist und ich sehe nicht, wie es ueberhaupt eine Verteidigung fuer die SS sein kann.

VORSITZENDER: Dr. Pelckmann, das Gericht ist der Meinung, dass der letztere Teil der Beweisfuehrung nicht viel mit dem Fall der SS zu tun hat. Ich glaube, Sie sollten sich weiter mit dem Fall der SS beschaeftigen.

DR. PELCKMANN: Die Anklage gegen die SS wird im wesentlichen gestuetzt durch die Behauptung, dass die SS in ihrer Gesamtheit verantwortlich ist fuer die Konzentrationslager.

Ich bemuehe mich, das Konzentrationslager-Wesen von Grund auf mit all den Fragen

H0418-0004

die bisher weder von der Anklage, noch durch Zeugen hier geklaert worden sind, dem Gericht darzustellen in absoluter Erforschung der Wahrheit, und ich glaube, dass es fuer das Gericht notwendig ist, diese Wahrheit zu wissen, um beurteilen zu koennen, ob der Vorwurf der Anklage, die SS in ihrer Gesamtheit sei verantwortlich fuer die Greuel und fuer die Massenvernichtungen in den Konzentrationslagern oder in den Vernichtungslagern, berechtigt ist. Ich behaupte ....

VORSITZENDER: Wollen Sie bitte mit Ihrem Fall fortschreiten, Herr Dr. Pelckmann, und uns diese Sache so kurz wie moeglich vortragen, die uns sehr weit entfernt zu liegen scheint.

DR. PELCKMANN: Aus all den Zeugenaussagen wird sich ergeben, dass das Konzentrationslagerwesen ein in sich geschlossenes Wesen war.

VORSITZENDER: Ich habe Sie gebeten in Ihrem Fall fortzuschreiten und nicht mit mir zu argumentieren.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Herr Zeuge, welches war die weitere negative Wahrnehmung, die Sie gemacht haben? Bitte fassen Sie sich kurz, so wie es das Gericht wuenscht.

A: Der Haeftling konnte nicht frei mit der Oeffentlichkeit in Verbindung treten, und deshalb wurden auch seine Wahrnehmungen der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben.

Er war der Macht des Lagers unterworfen. Das wirkte sich dahin aus, dass er fuerchten musste, dass jederzeit Verbrechen gegen ihn begangen werden konnten. Aus diesen Gegebenheiten heraus, von denen ich nicht den Eindruck gewinnen konnte, dass sie ausgerichtet waren zu dem Zweck ein System der Verbrechen zu erzeugen, den Eindruck hatte ich nicht; aber aus all diesen Umstaenden mussten zwangslaeufig Verbrechen entstehen, Einzelverbrechen.

F: Herr Zeuge, die Vorgaenge und die Greuel und die Massenvernichtungen in den Konzentrationslagern sind ja gerade das, das der SS zur Last gelegt wird, Ich bitte Sie, zu schildern, wie diese Verbrechen in drei Kategorien einzuordnen sind und was sie mit der gesamten Planung durch die SS zu tun hatten. Ich unterscheide entsprechend Ihrer Information Greuel durch hoehere Gewalt, Greuel durch hoechste Befehle und Greuel durch individuelle Einzelakte aus kriminellen Motiven.

A: Ein grosser Teil der furchtbaren Zustaende in gewissen Konzentrationslager und zu manchen Zeiten, sind nicht der beabsichtigten Planung entsprungen, sondern ergaben sich aus Umstaenden, die meines Erachtens als hoehere Gewalt bezeichnet

H0418 - 0005

werden muessen, d.h. also Uebel fuer die die oertliche Lagerleitung nicht verantwortlich ist. Ich denke daran an den Ausbruch von Seuchen. Viele Konzentrationslager wurden in unregelmaessigen Abstaenden das Opfer von Flecktyphus, Bauchtyphus und anderen Krankheiten, die besonders durch das Einstroemen von Haeftlingen aus den Ostgebieten in den Konzentrationslagern passierten. Obwohl alles Menschenmoegliche getan worden ist, um diese Seuchen zu verhindern und zu bekaempfen, war doch die verursachte Todesrate ausserordentlich hoch gelegen. Ein weiterer Uebelstand, der sich als hoehere Gewalt bezeichnet, sind die unzulaenglichen Unterkuenfte. Viele Lager waren ueberbelegt.
Die Haeftlinge kamen durch unvorhergesehene lange Transportzeiten, verursacht durch Fliegerangriffe, entkraeftet an. Gegen Ende des Krieges trat dann ein allgemeiner Zusammenbruch des Verkehrswesens ein, die Lieferungen konnten nicht mehr im notwendigen Umfange durchgefuehrt werden, die chemisch pharmazeutischen Fabriken waren ausgebombt, es fehlte an allen noetigen Medikamenten und durch die Evakuierungen aus dem Osten mussten die Lager notgedrungen in einer unertraeglichen Weise ueberbelegt werden.

F: Genug zu diesem Punkt. Bitte der zweite Punkt, der hoechste Befehl ?

A: Als hoechsten Befehl bezeichnete ich die bereits am Anfang geschilderten Massenvernichtungen von Menschen, nicht in den Konzentrationslagern, sondern in eigenen, von diesen getrennten, Vernichtungsstaetten. Es sind weiter Exekutions-Anordnungen des Reichssicherheitshauptamtes gegen Einzelpersonen und Personengruppen.

Der dritte Punkt betrifft den weitaus groessten Teil der individuellen Einzelverbrechen, ich sagte, dass sie --

VORSITZENDER: Ueber welche Lager spricht der Zeuge, wenn er ueber Vernichtungslager spricht ?
Worueber sprechen Sie ? Welche nennen Sie Vernichtungslager?

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Bitte Herr Zeuge, beantworten Sie die Frage.

A: Ich verstehe als Vernichtungslager Einrichtungen, die lediglich zum Zweck der Menschenvernichtung unter Anwendung technischer Mittel, wie Gas geschaffen worden sind.

VORSITZENDER: Welches waren diese Lager ?

DER ZEUGE: Ich schilderte bereits gestern die vier Lager des Kriminal-Kommis-

H0418 - 0006

sars Wirt, und gab schon den ersten Hinweis auf das Lager Auschwitz. Mit "Vernichtungslager Auschwitz", meinte ich nicht das Konzentrationslager. Das gab es dort nicht. Ich meinte ein besonderes Vernichtungslager in der Nache von Auschwitz "Monowitz"(?) bezeichnet.

VORSITZENDER: Und die anderen welches waren die ?

DER ZEUGE: Weitere Vernichtungslager sind mir nicht bekannt.

DURCH DR. PELCKMANN: F: Sie Sprachen zuletzt von den Greueln auf Grund v Einzelakten krimineller Art. Fuehren Sie das bitte aus?

A: Man muss hier den Taeterkreis unterscheiden, um mit der breiten Masse anzufangen.Die Toetung der Haeftlinge erfolgte selbst untereinander. Es kam zu Toetungen z.B. aus Rache. Ein Haeftling war ausgebrochen, dann musste wachren der Suchaktion, weil man nicht wissen konnte, wo sich der Haeftling versteckt hielt unter Umstaenden das ganze Lager auf den Exezierplatz antreten, das dauerte oft stundenlang, moeglichst sogar einen Tag. Die Haeftlinge waren muede und hungrig und diese sehr lange Stehen oft unter Kaelte oder Regen erregte die Gemueter sehr stark, sodass wenn der Haeftling eingeliefert wurde die anderen Haeftlinge ihm aus Rache, dass er ihnen das aufgebuerdet hatte, bei passender Gelegenheit totschlugen.Es gab viele Haeftlinge, die den Eindruck bekamen, dass einer von ihnen ein Spitzel sei, in Selbstverteidigung versuchte man diesen Haeftling zu toeten. Es gab Faelle in denen einzelne Haeftlinge koerperlich schwach waren und nicht recht mit arbeiten konnten und dazu durch schlechtes Benehmen der anderen Haeftlingen gegenueber, indem sie Brot stahlen oder aehnliches die Empoerung der anderen erregten und wo man beruecksichtigt, dass ein grosser Teil der Haeftlinge schwer vorbestrafte Berufsverbrecher waren, so erscheint es verstaendlich, dass diese Haeftlinge solche Mithaeftlinge toeteten. Die Toetungen geschahen in mancherlei Weise.

F: Gut, das brauchen Sie nicht auszufuehren, wir kommen spaeter noch darauf zurueck. Aber, bitte, beschreiben Sie eine andere Art von Attentaeter.

H0418 - 0007

8. Aug.-M-ASchw-1-Beck

A: Ich komme nun auf die Tötungen zu sprechen, die von Lagerangehörigen gegen Häftlinge, von Häftlingen gegen Mithäftlinge, durchgeführt worden sind. Um sofort präzise zu sprechen, möchte ich den Fall des gerichtlich abgeurteilten und hingerichteten Kommandanten des Konzentrationslagers Buchenwald, Koch, darstellen; folgender Einzelfall: In das Konzentrationslager Buchenwald wird ein Häftling eingewiesen, der alter Parteigenosse war. Er hat auf Grund seiner Eigenschaft als alter Kämpfer die Stellung eines Kurdirektors bekommen. Diese Stellung hat er missbraucht, um polnische Hausangestellte zu zwingen, unter Androhung der Entlassung, perverse Handlungen abscheulicher Art mit ihm vorzunehmen, obwohl er selbst schwer syphilistisch war. Dieser Mann wurde von den ordentlichen Gerichten zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt und anschliessend in das Koenzentrationslager eingewiesen. Koch findet seine Akten vor, er hält dieses Urteil für verfehlt und glaubt sich berufen, hier einen Justiz-Irrtum wieder gutzumachen, er lässt diesen Häftling töten.

Ein anderer Fall, völlig anders geartet: Koch glaubt, dass ein bestimmter, kleiner jüdischer Häftling, der markante äussere Besonderheiten aufwies, ihm in seinen verschiedenen Dienststellung in die verschiedenen Lager immer wieder folge. Aus abergläubiger Furcht vor Unglück gibt er eines Tages Anweisung, diesen Häftling zu töten.

Ein anderer Fall: Koch glaubt, dass seine verbrecherische Tätigkeit oder auch bestimmte persönliche Verhältnisse einigen Häftlingen bekanntgeworden sind. Um sich selbst zu schützen, lässt er diese töten.

F: Wie sind nun die Möglichkeiten dieser Tötungen, und konnten sie von den übrigen Lagerinsassen bemerkt werden?

A: Das verfahren war im Grunde äusserst einfach. Die betreffenden Häftlinge wurden ohne Angabe von Gründen aufgerufen und hatten sich am Tor des Konezntrationslagers zu melden. Das war

H0418 - 0008

weiter nicht auffällig, denn so wurden fast stündlich aus dem riesigen Lager Häftlinge zur Vernehmung zum Abtransport in andere Lager usw. dort abgeholt. Diese Häftlinge kamen dann z. B. ohne dass das für die anderen Häftlinge erkennbar gewesen wäre, in den ausserhalb des Lagers gelegenen sogenannten Kommandantur-Arrest. Dort wurden sie einige Tage, oft 1 - 2 Wochen, in Haft gehalten und dann hat der Arrestaufseher sie getötet, meistens in der Form, dass eine Scheinimpfung durchgeführt wurde. In Wirklichkeit aber war dies eine Injektion mit Phenol, die man in die Adern jagte.

Eine andere Möglichkeit der geheimen Tötung war die Einweisung in das Revier bei irgend einer Gelegenheit. Der Arzt stellte einfach fest, der Mann muss behandelt werden, nimmt ihn auf, sondert ihn dann nach einiger Zeit in ein anderes Zimmer ab und tötete ihn dort. In die Akten wird in all diesen Fällen aufgenommen, dass der betreffende Häftling an einer normalen Krankheit gestorben sei.

Ein weiterer Fall: Der Häftling wird in ein Kommando erschwerter Arbeitsbedingungen eingewiesen, meistens dem sogenannten "Steinbruch-Kommando". Der Kapo des Steinbruchkommandos bekommt einen Wink und erschwert nun fortgesetzt dem Häftling das Leben, indem er ihn ununterbrochen zur Arbeit antreibt, und ihn auf alle Weise schikaniert. Der Häftling verliert dann eines Tages die Lust. Um dieser Quälerei zu entgehen, läuft er über die Postenkette und muss nun von dem Posten, ob er will oder nicht, erschossen werden.

Diese Verscheidenen Tötungsarten variieren von Fall zu Fall und gerade dadurch waren sie äusserlich unerkennbar, weil es an verschiedenen geheimen Orten sich abspielte, verschiedene Methoden und verschiedene Zeiten waren. Das setzt aber voraus, dass dieser Kommandant, der das tut, wie hier Koch, sich auf einige ihm absolut ergebene Männer stützen kann, die Schlüsselstellung haben, wie hier der Arzt, der verhaftet würde, der Gefängnisdirektor, der ebenfalls verhaftet wurde und unmittelbar

H0418 - 0009

danach Selbstmord beging, und mit Hilfe von langjährig erhobenen Häftlings-Kapos, die mit ihm ebenfalls zusammenarbeiteten.

Wo dieses Zusammenspiel nicht möglich ist, kann es zu solchen Ausschreitungen und Verbrechen nicht kommen.

F: Haben Sie auch solche Fälle gefunden und solche Lager?

A: Jawohl. Ich erwähne ja bereits, welches Ergebnis unsere Untersuchungen hatten, da die Mehrzahl der Lager in dem Kriege errichtet worden ist, mit neuem Personal, und das alte Personal mit den Schlüsselstellungen ausgewechselt worden ist, sodass neue Leute hinkamen; so konnte sich dieses Zusammenspiel nicht mehr bilden.

F: Wäre es also verfehlt anzunehmen, dass alle Lager und alle Lagerkommandanten, und aller Lagerärzte so gehandelt hätten, wie Sie eben geschildert haben?

A: Nach meinen eingehender Untersuchungen kann ich nur die Erklärung abgeben, dass diese Annahme völlig verfehlt wäre. Ich habe wirklich Lagerkommandanten kennengelernt, die das Menschenmögliche getan haben für ihre Häftlinge. Ich habe Ärzte kennengelernt, deren ganzes Sinnen und Bestreben es nur gewesen ist, den kranken Häftlingen zu helfen und weitere Krankheiten zu verhüten.

F: Wir wollen zurückgehen zu den Massenverichtungen, von denen Sie einen Fall geschildert hatten. Sie sprachen von dem Kriminalkommissar With, der nicht Mitglied der SS war und dessen Stab sich ebenfalls auch nicht aus SS zusammensetzte. Warum hatte man gerade Wirth beauftragt?

A: Ich erwähnte bereits, Wirth war Kriminalkommissar bei der Kriminalpolizei Stuttgart und zwar war er ein Kommissar zu Aufdeckung von Radikal-Verbrechen, insbesondere Mord. Er genos einen ziemlichen Ruf im Spurenaufdecken und war allgemein, auch der Öffentlichkeit vor der Machtübernahme dadurch bekanntgeworden, dass er skrupellose Untersuchungsmethoden anwendete, die sogar zu einer Erörterung im württembergischen Landtag geführt

H0418-0010

hatten. Diesen Mann benutzte man nun, um durch ihn die Spuren aus diesen Massentötungen aufzudecken. Man glaubte aufgrund seines bisherigen beruflichen Lebenslaufes, dass dieser Mann skrupellos genug sei, um die Sache auszuführen, und das war richtig.

F: Sie erwähnten die jüdischen Häftlinge, die bei den Tötungen behilflich waren. Was ist aus diesen Menschen geworden ?

A: Wirth sagte mir, dass er am Ende der Aktion diese Häftlinge erschiessen lasse und damit ihnen auch den Gewinn, den er ihnen hat vorher scheinbar zufliessen lassen, wieder abnähme. Er machte das nicht auf einmal, sondern ebenfalls durch das bereits beschriebene Täuschungsmanöver, indem er unter bestimmten Vorspiegelungen die Häftlinge absonderte und diese dann einzeln tötete.

F: Haben Sie von Wirth auchden Namen Höss gehört?

A: Ja, Wirth bezeichnete ihn als seinen unbegabten Schüler .

F: Warum?

A: Höss wandte im Gegensatz zu Wirt völlig andere Methoden im Grundsatz an. Ich glaube, ichschildere sie am besten, wenn wir auf Auschwitz zu sprechenkommen sollten.

F: Ist damals auch der Name Eichmann gefallen?

A: Ich kann mich nicht erinnern, dass damals schon der Name Eichmann gefallen ist, aber später bin ich auchauf ihn gekommen.

F: Wie kamen Sie auf die Spur, die nach Auschwitz führte?

A: Ich hatte einen besonderen Hinweis und zwar von Wirt sebst. Nun drehte es sich für mich darum, einenGrund zu finden, Untersuchungen in Auschwitz anzustellen; denn ich bitte eingedenk zu sein, dass mein Auftrag ja ein begrenzter war, ich musst. ja Korruptionsverbrechen und Delikte aufecken.

VORSITZENDER: Dr. Felckmann, das haben wir doch gestern schon besprochen, hat er das nicht schon erklärt, wie er dazu kam, Auschwitz zu untersuchen?

Dr. PELCKMANN: Nein, es war etwas ganz anderes, Eure Lordsch

H0418 – 0011

ZEUGE: Ich habe gestern nur von Lublin und Wirt gesprochen. Ich sagte, dass ich über Höss informiert wurde, und ich wollte in das Lager kommen und brauchte docheinen Grund dazu. Diesen Grund fand ich alsbald.

Die Schutzpolizei hatte bereits gehört von Goldschmuggel in das Protektorat. Die Spuren führten nach Berlin. Die Zollbehörde Berlin-Brandenburg hatte entdeckt, dass Personen vom Konzentrationslager Auschwitz verantwortlich wären und das Verfahren an das SS- und Polizeigericht in Berlin abgegeben. Dort erfuhr ich davon und zog nunmehr das Verfahren betreffs der Goldverschiebungen - es handelte sich dabei um Goldverschiebungen riesigen Umfanges- an mich und fuhr kurz daraufhin nach Auschwitz.

F: Sie waren also in Auschwitz selbst?

A: Jawohl, ich fuhr nach Auschwitz und habe das dortige Lager, ehe ich mit den Untersuchungen selbst begann - - -

VORSITZENDER: Wann sind Sie dort hingegangen?

ZEUGE: Den Zeitpunkt kann ich nicht mehr genau sagen, es muss um das Ende 1943, Anfang 1944, gewesen sein.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Die Methoden, die Menschen dort zu vernichten, war ja wohl ähnlich, wie sie Sie gestern schon geschildert haben?

A: Ich habe die ganze Strecke eingehend besichtigt und die Einrichtungen dort studiert. Die Häftlinge kamen auf einem Nebengelände der Bahn in geschlossenem Transport an und wurden dort von jüdischen Häftlingen ausgeladen. Dann fand eine Aussortierung nach Arbeitsfähigen und Arbeitsunfähigen statt, und hier trennen sich schon die Methoden von Höss und Wirt. Diese Aussonderung der Arbeitsunfähigen geschah auf eine ziemlich einfache Weise. Es standen neben dem Ausladeplatz mehrere Lastkraftwagen und der betreffende Arzt stellte den Ankömmlingen anheim, diese Wagen zu benutzen. Er sagte aber, dass nur Kranke, alte Personen, Frauen mit Kindern davon Gebrauch machen dürften. Nun drängten sich diese Personen zu den ihnen bereitgestellten Fahrgelegenheiten. Er brauchte also nur noch die Personen zu-

H0418-0012

rückhalten, die er nicht zur Vernichtung schicken wollte. Diese Lastkraftwagen fuhren dann abe Sie fuhren nicht in das Konzentrationslager Auschwitz, sondern in eine andere Richtung, in das einige Kilometer entfernte Vernichtungslager Monowitz. Dieses Vernichtun slager bestand aus einer Reihe von Krematorien. Diese Krematorien war.. von aussen als solche nicht erkennbar. Man konnte sie für Gross-Ba.eeinrichtungen halten. Da wurde auch den Häftlihgen bekanntgegeben. Diese Krematorien waren mit einem Stacheldrahtzaun umgeben und wurden immer bewacht durch die bereits erwähnten Arbeitskommandos. Die Ankömmlinge wurden unten ineinen grossen Auskleideraum geführt und wurden aufgefordert, sich zu entkkleiden. Nachdem dies geschehen war---

F: Ist das nicht das, was Sie gestern schon geschildert haben?

A: Selbstverständlich.

F: Wie war nun dafür gesorgt, dass diese Dinge unbedingt geheim blieben?

A: Die Häftlinge, die anmarschierten indas Konzentrationslager, hatten keinen Hinweis dafür, wohin die anderen Häftlinge verbracht wurde. Das Vernichtungslager Monowitz lagweit von dem Konzentrationslager entfernt. Es befand sich in einem weitläufigen Industriegelände und war als solches nicht zu erkennen, und überall am Horizont standen Schornsteine und es rauchte. Das Lager selbst war aussen bwacht durcheine Spezialtruppe von Männern aus dem Baltikum, Esten, Litauern und Ukrainern. Die ganze technische Durchführung lag fast ausschliesslich in den Händen der dazu bestimmten Häftlinge selbst, die nur jeweils von einem Unterführer überwacht wurden. Die eigentliche Tötung wurde durch einen andern Unterführer durch Auslösen von Gasen in diesem Raum ausgeführt. So war also der Kreis der Wisser um diese Dinge ein ganz ausserordentlich begrenzter. Dieser Kreis war besonders vereidigt ----

DURCH DEN VORSITZENDEN:

F: Diese Unterführer, waren diese Leute von der SS?

H0418 - 0013

8. Aug.-M-Schw-7-Memmler

A: Sie trugen SS-Uniform.

F: Haben Sie nicht ausfindig machen wollen, ob es Angehörige der SS gewesen waren?

A: Ich sagte, dass es sich um Angehörige von Ostvölkern handelten.

F: Das kümmert mich nicht; ich fragte Sie, ob Sie sich nicht die Mühe nahmen, festzustellen, ob diese Leute der SS angehörten?

A: Verzeihen Sie, Eure Lordschaft, ich verstehe Ihre Frage nicht, sie konnten nicht Mitglieder der Allgemeinen SS sein. Soweit ich feststellen konnte, waren es Freiwillige und auch Notdienstverpflichtete, die man im Baltikum geworben hatte, die dort Sicherheitsaufgaben durchführten und dann irgendwie besonders ausgelesen worden sind und nach Auschwitz-Monowitz kamen. Es handelt sich hier um eine Sondertruppe, die nur diese einzelnen Aufgaben hatte und sonst weiter nichts, die vollkommen ausserhalb der Waffen-SS liefen ---

F: Ich habe nicht gefragt, ob sie in der Waffen-SS gewesen sind. Haben Sie Fragen gestellt, warum man diese Leute in SS-Uniformen gesteckt hat?

A: Nein, diese Frage habe ich nicht gestellt. Es erschien mir überhaupt unverständlich. Es muss wohl damit zusammenhängen, dass der Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz ...

F: Einen Augenblick, Sie haben gesagt, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dass Sie es als unverständlich fanden, dass diese Leute SS-Uniformen trugen. Haben Sie das nicht gesagt?

A: Jawohl.

F: Waren dort überhaupt keine Offiziere der SS anwesend?

H0418 - 0014

A: Es war ein Offizier, ein Kommandant dieser Kompanie, ich glaube ein Hauptsturmfuehrer Hartenstein oder so aehnlich.

F: Warum haben Sie diesen Mann nicht gefragt, warum diese Leute denn mit SS-Uniform bekleidet wurden ?

A: Die Leitung des Vernichtungslagers stand unter dem SS-Standartenfuehrer Hoess. Hoess war Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz in Personalunion mit dem Vernichtungslager Monowitz. Um Auschwitz herum lagen eine Menge von Arbeitslagern und ich sagte bereits, dass ---

F: (unterbrechend) Ich habe Sie nicht gefragt, Wo. Was ich Sie frage, ist, warum Sie diese beiden SS-Offiziere nicht gefragt haben, warum sie zugelassen haben, dass man diese Leute in SS-Uniformen steckte ?

A: Ich habe angenommen, dass dies geschehen ist aus Tarnungsgruenden, um dieses Lager, das Transportlager, nicht aeusserlich unterscheiden zu lassen von den anderen Arbeitslagern und von den Konzentrationslagern selbst. Unverstaendlich als Sol dat war mir lediglich, dass man dem Ruf der SS das antut, die mit dieser Vernichtung ja nichts zu tun hatte.

F: Sie selbst waren doch ein hoher SS-Offizier, nicht wahr ?

A: Ich war Sturmbannfuehrer der Waffen-SS.

F: Was ich Sie frage, ist, warum Sie unter diesen Umstaenden keine Nachforschungen angestellt haben, waren Sie diese beiden Offiziere der SS nicht gefragt haben "Was hat es zu bedeuten, dass man diese Leute in SS-Uniformen gesteckt hat ?"

A: Ich habe die Frage nicht verstanden.

Vorsitzender: Fahren Sie fort, Herr Dr. Pelckmann.

Durch Dr. Pelckmann: F: Herr Zeuge, ich moechte an Sie die Frage jetzt von mir aus stellen. Warum haben Sie die hoeheren SS-Fuehrer, die Sie dort getroffen haben, nicht gefragt, warum diese einfachen Leute in SS-Uniform arbeiteten ?

A: Ich sagte, dass ich die Auffassung hatte, dass dies aus Tarnungsgruenden geschah, um das Lager durch eine etwaige andere Uniformierung nicht aus dem ueblichen Rahmen herausfallen zu lassen.

F: Und diese Erklaerung, die Sie sich selbst geben, ist ein Grund dafuer, dass Sie die Offiziere nicht mehr fragten ? Ist das so ?

A: Jedenfalls kann ich mich nicht erinnern, die Offiziere daruber gefragt zu haben; das heisst, ich sprach ja nicht mit Offizieren, sondern nur mit dem Kommandanten Hoess und dem Kommandanten dieser Wachtruppen des Vernichtungslagers.

H0418 -0015

F: Haben Sie alles geschildert, was der Geheimhaltung ---

(Gericht beraet sich)

Vorsitzender: Fahren Sie fort, Dr. Pelckmann.

Durch Dr. Pelckmann: F: Haben Sie alles ausgefuehrt auf die Frage, wodurch die Geheimhaltung sichergestellt war ?

A : Es ist vielleicht noch etwas wesentliches zu erwaehnen, dass man bestimmte juedische Haeftlinge mit Auslandsbeziehungen, Auslaender in besonders guten Verhaeltnissen unterbrachte, die Briefe schreiben sollten in das Ausland, wie gut si es in Auschwitz haetten, sodass also hierdurch bei der Oeffentlichkeit der Eindruck entstehen musste, diese bekannten Leute, die wir kennen, sind ja am Leben und sie schreiben, es geht ihnen gut.

F: Danke. Was haetten Sie nun, Herr Zeuge, unter normalen Umstaenden tun muessen nachdem Sie all das Furchtbare erfahren haben ?

A: Unter normalen Umstaenden haette ich den Kriminalkommissar Wirt und den Kommandanten Hoess verhaften und wegen Mordes anklagen muessen.

F: Haben Sie das getan ?

A: Nein.

F: Warum nicht ?

A: Die Antwort ergibt sich bereits aus der Fragestellung. Es herrschten im damaligen Kriege in Deutschland keine normalen Verhaeltnisse mehr im Sinne der rechtsstaatlichen Garantien. Ausserdem ist folgendes zu beruecksichtigen: Ich war nicht Richter schlechthin, sondern ich war Richter der Militaerstrafjustiz. Keinem Militaergericht der Welt duerfte es aber moeglich sein, seinen Armeeoberbefehlshaber oder gar das Staatsoberhaupt selb st vor seine Schranken zu ziehen.

F: Machen Sie bitte keine rechtsfuehrerischen Ausfuehrungen. Sondern sagen Sie uns, warum Sie das nicht getan haben, was Sie erkannt haben, was Sie eigentlich haetten tun muessen.

A: Verzeihen Sie. Ich fuehrte aus, dass es mir nicht moeglich war, als damaligem Obersturmfuehrer, Hitler, in dem ich den Urheber dieser Befehle erblicken musste, zu verhaften.

F: Ja, was haben Sie denn getan ?

A : Ich habe erkannt aufgrund dieser Einblicke, dass hier etwas geschehen musste, naemlich ein sofortiger Stop dieser Aktion. Es musste Hitler veranlasst werden, seine Befehle zurueckzuziehen. Das konnte den Umstaenden nach nur Himmler inseine,

H0418-0016

Eigenschaft als Innenminister und Polizeiminister tun. Mein Bestreben, so dachte ich damals, muesst es also sein, an Himmler heranzukommen ueber die Ressortchefs und anhand der Auswirkungen dieses Systems ihm klar zu machen, dass man mit diesen Methoden den Staat unmittelbar in den Abgrund fuehrt. Ich habe mich daher zunaechst an meinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Chef des Reichskriminalpolizeiamtes, den SS-Gruppenfuehrer Nebe, gewandt. Ich habe mich weiter an den Chef des Hauptamtes des SS- Gerichts, SS-Obergruppenfuehrer Breithaupt, gewahdt. Ich habe auch Vorstoesse bei Kaltenbrunner und dem Chef der Gestapo, dem Gruppenfuehrer Mueller und dem Obergruppenfuehrer Pohl vom Wirtschaftsverwaltungshauptamt und der Hausarzt, Gruppenfuehrer Dr. Grabe, unternommen. Ich sah aber in dieser Notwendigkeit der Einwirkung keinen unmittelbaren praktischen Weg fuer mich auf dem Gebiet der Justiz, naemlich, aus diesem Vernichtungssystem die Spitzen und die wichtigen Glieder einen nach dem anderen herauszubrechen und zwar mit den Mitteln des Systems selbst. Ich konnte dies nicht tun wegen der von dem Staatsoberhaupt befohlenen Toetungen, die ausserhalb dieses Befehls oder gegen diesen vorgehommen wurden oder wegen anderer schwerer Delikte; und deshalb habe ich ganz bewusst die Strafverfolgung gegen diese Maenner aufgenommen und es haette so zu einer Erschuetterung dieses Systems, zu einem Auseinanderbrechen kommen muessen. Diese Sache hatte aber auch noch eine Fernwirkung in naher Zeit, denn durch die grossen KL-Typenprozesse die gegen den Kommandanten Koch, von dem ich vorhin berichtete, und gegen den Leiter der politischen Abteilung Auschwitz, den Zentralsekretaer, Untersturmfuehrer Grafner, den ich wegen Mordes ausserhalb dieser Vernichtungsaktion - wegen Mordes in 2000 Faellen - anklagte, musste der gesamte Toetungskomplex gerichtlich zur Entscheidung gestellt werden. Es war zu erwarten, dass auch wegen dieser Einzeldelikte die Taeter sich auf hoehere Befehle berufen wuerden. Dies ist geschehen. Es wurde daraufhin an die SS-Gerichtsbarkeit aufgrund des von mir ermittelten Materials an die hoechste Staatsfuehrung herangetreten und ihr offiziell die Frage gestellt: "Hast du diese Toetungen befohlen, gilt der gesetzliche Tatbestand des Mordes fuer sie nicht mehr ? Welche Befehle liegen ueber diese Toetungen generell vor ?" Dann musste die oberste Staatsfuehrung entweder von den Fehlern abruecken und diese damit endgueltig auch wegen der Massenvernichtung unserem Zugriff preisgeben oder aber es musste zu einem offensichtlichen Bruch kommen durch eine auch aeussere Ausserkraftsetzung des gesamten Gerichtswesens selbst. Wenn ich voraus-

H0418 - 0017

greifen darf, aufgrund der Prozesse in Weimar gegen Koch und Grabner ist dieses Problem akut geworden, und nunmehr wurden die Verhandlungen ausgesetzt und von der SS-Gerichtsbarkeit diese Fragen, die ich vorhin anschnitt, offen, offiziell an das Reichssicherheitshauptamt gestellt. Es wurde eigens zu dem Zweck auch noch ein Richter dorthin gesandt, der die Aufgabe hatte, in allen Abteilungen des Reichssicherheitshauptamtes nachforschungen anzustellen, ob solche Befehle vorliegen. Wie ich hoerte, ist das Ergebnis negativ gewesen. Daraufhin wurde nunmehr versucht gegen Hoess und andere selbst zuzugreifen. Aber inzwischen ist die Front vorgerueckt. Auschwitz wurde besetzt, der Richter, der dorthin gesandt worden ist, musste in den Anfaengen seiner Untersuchungen, der ergebhislosen Untersuchungen, aufhoeren und dann trat Januar 1945 eine vollkommene Desorganisation ein, die eine weitere strafgerichtliche Verfolgung nicht mehr moeglich machte. Wenn ich zurueckgreifen darf, die unmittelbaren Auswirkungen der gerichtlichen Untersuchungen sind aber auch gewesen, dass schlagartig in saemtlichen KZ die Toetungen von Haeftlingen im Wege der sogenannten Euthanasia aufhoerten, weil kein Arzt mehr sich sicher fuehlen konnte, nicht am andern Tag verhaftet zu werden, denn das Beispiel des Standortarztes Buchenwald ist ja allen gegenwaertig. Ich bin also ueberzeugt, dass durch dieses Eingreifen und Vorgehen mit unmittelbarer Wirkung tausenden von Haeftlingen das Leben gerettet worden ist, dass es zu einer ernsthaften Erschuetterung des Toetungssystems selbst gekommen ist. Denn es ist auffaellig, dass kurz nach meinem ersten Zutritt zu dem Kriminalkommissar Wirt, ich ihn bei meinem zweiten Besuch in Lublin nicht mehr vorfand. Ich stellte fest, dass Wirt aber zwischenzeitlich urplotzlich den Befehl erhalten hatte, seine saemtlichen Vernichtungslager bis zum Grunde zu zerstoeren. Er war mit seinem gesamten Kommandi nach Istrien abgezogen und machte dort nunmehr die Strassen sicherung und dabei ist er im Monat Mai 44 auch gefallen. Sofort, als ich das hoerte, dass Wirt von Lublin weg war mit seinem Kommandi, bin ich hingeflogen, um festzustellen, ob er vielleicht nicht sein Taetigkeitsfeld verlegte und das dort weiter ausfuehrte; aber dies traf nicht zu.

F: Schwebten Sie, Herr Zeuge, bei all diesen Untersuchungen in Lebensgefahr ?

A: Es war klar, dass die Aufdeckung dieser ungeheuerlichen Verbrechen den Taetern ausserordentlich unangenehm war.

H0418 - 0018

Ich wusste, dass diesen Menschen ein Menschenleben nichts gilt und dass sie zu allem entschlossen waren. Ich darf folgendes als Beweis dafuer angeben, nachdem ich Grabner in Auschwitz, Leiter der politischen Abteilung, verhaftet hatte und eine Untersuchungskommission.....

VORSITZENDER: Herr Dr. Pelckmann, Sie vergessen doch nicht, dass Sie nur 45 Minuten mit diesem Zeugen brauchen wuerden.

DR. PELCKMANN: Nein, Eure Lordschaft, ich habe es nicht vergessen und ich bedaure es sehr, dass es laenger dauert. Aber ich glaube, das der Aufklaerung des Gerichts schuldig zu sein.

VORSITZENDER: Es scheint sehr unwichtig, ob dieser Mann in Lebensgefahr schwebte oder nicht.

DR. PELCKMANN: Ich von mir aus, vom Standpunkt der Verteidigung, Eure Lordschaft, bin anderer Ansicht; da fuer die Zustaende und Moeglichkeiten, sich gegen dieses System zu wehren, und fuer die Ziffer 1 des Beschlusses des Hohen Gerichts vom 13.3. Ziffer 2 sind Zwang und Befehl von ausschlaggebender Bedeutung.

VORSITZENDER: Fahren Sie fort, Herr Dr. Pelckmann. Das Gericht glaubt nicht, dass es wichtig ist.

ZEUGE: Ich bitte, noch einen Satz sagen zu duerfen dazu. Die Untersuchungskommission der Kriminalpolizei in Auschwitz war in einer Baracke untergebracht und, nachdem sie erfolgreich gearbeitet hatte, ist von unbekannten Taetern die gesamte Baracke mit dem Aktenmaterial nachts durch vorsaetzliche Brandstiftung vernichtet worden. Damit wurden die Untersuchungen in Auschwitz selbst fuer laengere Zeit ausgesetzt, bezw. ihnen Schwierigkeiten bereitet. Daraus wollen Sie bitte schliessen, wie rueecksichtslos gegen uns vorgegangen worden ist. Ich selbst bekam Warnungen und Drohungen genug, aber ob ich tatsaechlich in Lebensgefahr schwebte, vermag ich nicht zu sagen.

F: Hat nun das leitende Personal des eigentlichen Konzentrationslagers Auschwitz Anlass zu der Annahme gegeben, dass sie von diesen Vernichtungen wussten, wobei ich nochmals betone - wenn ich Sie richtig verstanden habe - das Konzentrationslager Auschwitz mit seinen zahlreichen Arbeitslagern hatte nichts zu tun und war separiert von dem Vernichtungslager?

A: Ich erwaehnte bereits, dass Hoess zugleich in Personalunion Kommandant

H0418-0019

in Auschwitz und Monowitz gewesen ist. Also er ist als der leitende Personalchef zu betrachten, ausser dem einen Fuehrer der Truppe Monowitz. Nur mit diesen beiden hatte ich zu tun. Die beiden wussten es.

F: Haben Sie den Arzt gesprochen des Konzentrationslagers Auschwitz?

A: Jawohl, der Mann zeigte mir bei seinem Eintreten die Ziffern, die Kurven der Sterblichkeit. Mit leuchtenden Augen wies er daraufhin, wie vom Beginn seiner Versetzung nach Auschwitz diese grossen Ziffern schlagartig heruntergegangen sind, durch umfassende hygienische Vorbeugungen und Aenderungen. Dabei gab er mir aber gleichzeitig den Hinweis auf Grabner. Grabner hat ihm zugemutet, schwangere Polinnen zu toeten. Das hatte der Arzt als unvereinbar mit seinen Berufspflichten abgelehnt. Darauf hat Grabner vorgeworfen, er verkenne die Wichtigkeit seiner, Grabners, staatspolitischen Aufgaben. Der Arzt hatte nicht nachgegeben und es kam zu einem Streit, der beim Kommandanten ausgetragen wurde, wobei weder Hoess, noch Gravitz etwas dazu sagten. Darnach stand der Arzt wirklich in dem Moment, wo ich zufaellig auf ihn zutrat, in einem furchtbaren Konflikt. Er sagte, was soll ich tun? Ich sagte ihm, das was Sie getan haben, ist absolute Verweigerung und morgen werde ich Grabner verhaften.

VORSITZENDER: Was hat das mit der SS zu tun, Dr. Pelckmann, ausser er war Dokter in der SS, vielleicht war dies der Fall?

DR. PELCKMANN: Ja, es ist aber wohl bekannt, dass die Aerzte SS Aerzte waren und der Zeuge schildert hier, wie ein SS-Arzt in diesem Konzentrationslager Auschwitz sich gegen das Ansinnen des Grabner gestraeubt hat und das schildert er als einen typischen Fall.

VORSITZENDER: Herr Dr. Pelckmann, das Gericht ist der Meinung, dass Sie diesen Zeugen lange genug in Anspruch genommen haben. Sie gehen zu sehr in Einzelheiten in dieser Sache.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Sie sagten vorhin, Sie haetten berichtet an die verschiedenen Stellen und nannten, glaube ich drei. Schildern Sie bitte wie Nebe darauf reagiert hat: wie hat sich Breithaupt verhalten? Was haben Kaltenbrunner und Mueller gesagt? Wie hat sich Pohl eingestellt und wie hat sich der Reichsarzt Gravitz eingestellt?

A: Ich berichtete als ersten meinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem SS-Gruppenfuehrer Nebe, als Chef des RKPA. Nebe war ein ausserordentlich schweigsamer

H0418 - 0020

Mann, aber man sah, wie ihm bei meinem Bericht buchstaeblich die Haare zu Berge standen. Sein Schweigen wurde steinern. Er sagte, ich muesse sofort diese Sache Kaltenbrunner vortragen. Der Chef des Hauptamtes SS-Gericht, Obergruppenfuehrer Breithaupt war ebenfalls in ausserordentlicher Erregung, und sagte, er werde sofort oder alsbald zu Himmler fahren, und versuchen, dass ich zu persoenlichem Vortrag bei Himmler komme. Der Reichsarzt SS war ebenfalls ratlos. Obergruppenfuehrer Pohl nahm dagegen eine andere Haltung ein. Ich hatte vorher oder zur selben Zeit etwa den Kommandanten des Konzentrationslagers Hertogenbusch verhaftet, der durch eine Strafmassnahme den Tod von 10 Frauen verschuldet hatte. Als ich Pohl das berichtete, bezeichnete er dies als eine Bagatelle und sagte, was ist das Leben von 10 Frauen angesichts der Tausenden deutscher Frauen, die durch den Bombenterror jede Nacht sterben.

F: Nun zu den anderen, fassen Sie sich kuerzer.

A: Nachdem ich bereits dem Obergruppenfuehrer Kaltenbrunner vorher berichtet hatte ueber die eigentlichen Rohheitsdelikte -- die Toetungsdelikte, die ich bekam, das war etwa ein halbes Jahr spaeter -- fand eine Aussprache statt in Anwesenheit von Nebe, Kaltenbrunner und Mueller. Diese Aussprache war ausserordentlich einseitiger Art, denn Kaltenbrunner und Nebe verhielten sich absolut schweigend, waehrend Mueller sozusagen gegen mich raste, weissgluehend vor Zorn und mich nicht zu Worte kommen liess. Als ich ihn ruhig betrachtete, sprang er ploetzlich auf und stuerzte aus dem Raum und liess mich allein, waehrend sich die beiden anderen Herren von mir abwandten. Ich suchte daraufhin am Nachmittag nochmals Mueller auf und legte ihm dann persoenlich meine Auffassung noch einmal dar, aber Mueller war absolut immer dagegen.

DR. PELCKMANN: Gut, gut, haben Sie ---

VORSITZENDER: Welches Datum hatte diese Unterhaltung mit Kaltenbrunner?

DER ZEUGE: Das geschah unmittelbar nach der Anklageerhebung gegen Grabner. Ich nehme an Juli - August 1944.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Haben Sie diese Dinge noch anderen Kreisen der SS mitgeteilt ?

A: Nein, mir kam es darauf an, die Leute zu unterrichten und sie fuer meine Auffassung zu gewinnen, die wirklich etwas zu sagen hatten. Alles andere zaehlte nicht. Ausserdem war ich durch den Grundbefehl Nummer 1 ueber Geheimhaltung

H0418-0021

staatlicher Sachen gebunden, konnte mich also nur an den Hauptamtschef der SS persoenlich wenden. Jeder Fehler, der mir unterlaufen waere bei Einbeziehung anderer Stellen haette schwerste Folgen gegen mich gehabt.

VORSITZENDER: Herr Dr. Pelckmann, er hatte schon gesagt, dass er keinen Bericht abgestattet hat, das genuegt doch. Er hat nicht berichtet, wir wollen nichts weiter darueber wissen. Wir stellen nicht den Zeugen hier zur Anklage.

DR. PELCKMANN: Verzeihung, ich glaube es ist ein Irrtum, wenn ich Euere Lordschaft richtig verstanden habe; er hat doch gesagt, er hat berichtet.

VORSITZENDER: Er hat gesagt, dass er keinen anderen Bericht gegeben hat, so wie ich ihn verstanden habe; ausser dem Bericht, worueber er schon gesprochen hat.

DR. PELCKMANN: Herr Zeuge, wollen Sie dazu Stellung nehmen.

DER ZEUGE: Das ist richtig; ausser dem Hauptamtschef der SS wurde sonst niemand unterrichtet.

DURCH DR. PELCKMANN:

F: Haben Sie es nicht fuer Ihre Pflicht gehalten, die Weltoeffentlichkeit zu benachrichtigen oder irgenwie Ihrem Gewissen Luft zu machen, zu schreien "Mord"?

A: Dazu haette es des Zuganges zu den technischen Mitteln bedurft, naemlich Presse und Rundfunk, die ich nicht hatte. Wenn ich das an jeder Strassenecke bekanntgegeben haette, dann haette mir das niemand geglaubt, weil dieses System die menschliche Fassungskraft uebersteigt. Man haette mich als Irrsinnigen eingesperrt.

F: Das Lager Dachau ist hier als reines Vernichtungslager geschildert worden von Seiten der Anklage, teilweise auch von den Zeugen. Stimmt das?

A: Ich glaube, das KZ-Lager Dachau aus meinen Ermittlungen von Mai bis Juli 1944 naeher zu kennen. Ich muss sagen, dass ich den gegenteiligen Eindruck hatte. Das KZ-Lager Dachau galt von jeher als ausgesprochenes gutes Lager, als Erholungslager, bei den Haeftlingen, und diesen Eindruck habe ich tatsaechlich gewonnen.

F: Haben Sie die Inneneinrichtung gesehen, den Krankenbau usw?

A: Ich habe alle diese Einrichtungen genauestens besichtigt und muss sagen, der Krankenbau war tadellos in Ordnung. Ich bin durch saemtliche Saele gegangen,

H0418 - 0022

es war nichts von einer Ueberbelegung zu merken und erstaunlich war die Fuelle der medizinischen Instrumente groesserer Art, die hier den Haeftlingen dienten. Es bestanden besondere Fachkapazitaeten aus den Haeftlingen selbst.

F: Gut, gut, Sie wollen schildern, es war gut.

Aber damit befinden Sie sich z. B. im Widerspruch mit den Aussagen des Dr. Blaha, der hier zum Gegenstand der Verhandlung gemacht worden ist. Kennen Sie diese Aussagen?

A: Ich habe die Aussagen des Dr. Blaha in der Presse gelesen und hier Gelegenheit gehabt, die Prozessakten einzusehen. Ich muss sagen, diese Bekundungen haben mich masslos erstaunt. Ich bin der Auffassung, dass Blaha aus eigener Wissenschaft derartige Behauptungen nicht aufstellen kann, denn es ist nicht so, dass ein Haeftling in einem Konzentrationslager sich frei bewegen kann und insbesondere Zugang zu den verschiedenen Einrichtungen hat.

VORSITZENDER: Das Gericht ist der Meinung, dass er wohl sagen kann, dass er mit der Aussage Blahas nicht uebereinstimmt, aber er kann nicht sagen, dass Blaha nicht die Wahrheit ausgesagt hat. Und er hat auch gesagt, dass er damit nicht uebereinstimmt. Und wir glauben, Sie koennten fortfahren mit Ihrem Fall. Was wollten Sie anfuehren? Und wie lange glauben Sie, dass es noch dauern wird?

DR. PELCKMANN: Fuenf Minuten, Ew. Lordschaft.

F: Zeuge, warum stimmen Sie mit den Aussagen Blahas nicht ueberein?

A: Ich sagte.....

VORSITZENDER: Er hat seine eigene Aussage ueber die Lage gemacht. Und er hat gesagt, dass das im Widerspruch steht zu dem, was Blaha gesagt hat. Wir wollen keine weiteren Einzelheiten darueber hoeren.

DR. PELCKMANN: Herr Praesident, wenn ich richtig verstanden habe, wollte der Zeuge glaubwuerdige Aussagen machen. Wenn er nicht sagt, in den und den bestimmten Punkten der Aussage Blahas habe ich die und die Bedenken, dann kann die Anklagebehoerde sagen, er hat nicht dazu Stellung genommen. Das ist mein Bestreben. Ich bitte mich, Ew. Lordschaft, zu belehren, wenn ich mich geirrt habe.

VORSITZENDER: Er gab seinen Bericht ueber das Lager Dachau. Das Tribunal hat die Aussagen Blahas vor sich, und kann sehen, ob die Aussagen falsch sind. Das genuegt uns.

DR. PELCKMANN: Wenn das Gericht nicht naeher darauf eingehen will, werde

H0418 - 0023

ich die Frage einziehen.

F: Wollen Sie noch einmal kurz zusammen fassen. Ich werde vielmehr auf die naechste Frage uebergehen, die gerade fuer Ihre Glaubwuerdigkeit von Erheblichkeit ist. Haben Sie Ihre Aussage etwa so, wie Sie sie hier gemacht haben, schon einmal gemacht?

A: Jawohl. Als ich nach laengerer Zeit nach Deutschland kam. Ich hoerte, die CIC suchte mich wegen meines Wissens ueber die Konzentrationslager. Ich berichtete dem CIC-Hauptquartier Mannheim-Seckenheim, 7. Armee, ich war bereit, diese Verbrechen aufzuklaeren. Ich habe meine Aussage so gemacht, wie ich es heute versucht habe, kundzutun. Ich ging zum CIC-Hauptquartier, Inspektor Oberursel. Nachdem ich meine Aussagen gemacht hatte, wurde ich in einen Bunker von Dachau gesperrt zusammen mit den Angeklagten, die ich frueher selbst verhandelt habe.

F: Ist gut. Ist Ihnen die Schrift bekannt "SS-Dachau", die Schrift, die ich gestern dem Hohen Gericht ueberreicht habe und die ich mit Exhibit SS 4 bezeichnen moechte. Ist Ihnen diese Schrift bekannt? Antworten Sie Ja oder Nein.

A: Jawohl.

F: Auf Seite 46 dieser Schrift ist die Aussage einer Frau E.H. Ist diese Aussage vor Ihnen seinerzeit abgegeben worden als Untersuchungsrichter?

A: Jawohl, ich habe diesen Haeftling, eine Frau Eleanore Hodis von Auschwitz vernommen.

F: Und haben Sie diesen Artikel geprueft und festgestellt, dass diese Aussage diejenige war, welche sie vor Ihnen abgegeben hat? Ja oder Nein?

A: Jawohl.

F: Wann war das?

A: Im Herbst 1944.

F: Die Aussage richtet sich gegen Hoess?

A: Ja.

F: Ist daraufhin ein Verfahren gegen Hoess eingeleitet worden?

A: Ja. Die Aussagen wurden Hoess in dem Original unterbreitet.

F: Die Aussage beschaeftigt sich mit den Zustaenden in Auschwitz. Ist das wahr?

A: Ja.

F: Es ist also nicht richtig, dass sie die Lage im Lager Dachau kennzeichneten?

A: Nein.

VORSITZENDER: Das Gericht vertagt sich.

DR. MERKEL : Herr Vorsitzender, ueber die Tatsache der Nichtbeteiligung und des Nichtwissens der Gestapo an den Massenvernichtungen, bitte ich diesen Zeugen drei kurze Fragen stellen zu duerfen.

VORSITZENDER : Jawohl.

Verhoer DURCH DR. MERKEL

F : Herr Zeuge, wenn ich Sie richtig verstanden habe, wurden die Verbrechen des Kriminalkommissars Wirth in Lublin, auf eine Anzeige der Sicherheitspolizei Lublin hin aufgedeckt ?

A : Jawohl.

F : War somit die Sicherheitspolizei Lublin an diesen Verbrechen des Wirth in irgendeiner Form beteiligt ?

A : Das war meines Erachtens nicht der Fall.

F : Der Zeuge Best behauptet, dass die Lager Treblinka und Maidanek der Sicherheitspolizei unterstanden hatten. Ist das richtig ?

A : Daruber weiss ich nichts. Wirth hat das so dargestellt, dass er vier Vernichtungslager hat. Ich glaube, dass dabei der Name Treblinka gefallen ist.

F : Nach Ihrer Ueberzeugung stand also auch dieses Lager unter Wirth ?

A : Das habe ich angenommen.

F : Wollten Sie einen Haftbefehl des SS-Gerichtes gegen Eichmann vollstrecken ?

A : Ich habe das SS-Gericht Berlin ersucht, die Untersuchung gegen Eichmann, auf Grund meiner Hinweise durchzufuehren. Das SS-Gericht Berlin hat daraufhin dem Chef des RSHA, in seiner Eigenschaft als Gerichtsherr SS-Obergruppenfuehrer Kaltenbrunner, einen Haftbefehl gegen Eichmann vorgelegt.

Dr. Bachmann berichtete mir, dass es bei dieser Vorlage zu dramatischen Auftritten gekommen ist.
Kaltenbrunner hat Mueller sofort zugezogen und nun wurde dem Richter erklaert, eine Verhaftung kaeme unter gar keinen Umstaenden in Frage, denn Eichmann fuehre einen geheimen Sonderauftrag des Fuehrers von hoechster Wichtigkeit aus.

H0418-0024

H0418-0025

F : Wann war das ?

A : Das war Mitte 1944.

DR. MERKEL : Danke, ich habe keine weiteren Fragen an den Zeugen.

VERHOER DURCH DR. GAWLIK : (fuer SD)

Eure Lordschaft, ich bitte einige Fragen stellen zu duerfen.

VORSITZENDER : Jawohl.

DR. GAWLIK: Herr Zeuge, Sie sprachen von Befehlen des RSHA. Von welchen Aemtern des RSHA sind die Befehle erteilt worden ?

Zeuge : (Dr. Morgen) Meinen Sie die Befehle zu den Massenvernichtungen ?

DR. GAWLIK: Jawohl.

ZEUGE : Ich fuehrte aus, dass die SS-Gerichtsbarkeit - - -

DR. GAWLIK: Bitte beantworten Sie die Frage kuerzer. Von welchen Aemtern sind diese Befehle erteilt worden ?

A : Ich sagte, dass der Untersuchungsrichter solche Befehle, wie mir bekannt gewesen ist, nicht erhalten hat.

F : Sie sprachen doch von Befehlen des RSHA ?

A : Ich sprach davon, dass sich die Angeklagten Koch und Greuner, wegen der von ihnen vorgenommenen Toetungen, auf Befehle des RSHA bezogen, von denen sie behaupteten, diese Befehle, haetten nach Empfang vernichtet werden muessen. Das war eine reine Behauptung und deshalb musste diese Behauptung nachgeprueft werden.

F : Haben Sie festgestellt, dass die Aemter III, VI und VII irgendwie an diesen Massnahmen beteiligt waren ?

A : Ich fuehrte bereits aus, dass das Unternehmen Wirth unmittelbar - - - -

DR. GAWLIK : Koennen Sie die Frage nicht mit ja oder nein beantworten ?

A : Ich habe das nicht feststellen koennen.

DR. GAWLIK : Danke, ich habe keine weiteren Fragen mehr an den Zeugen.

VORSITZENDER : Wuenscht die Anklage ein Kreuzverhoer vorzunehmen ?

SIR DAVID MAXWELL FYFE : Herr Vorsitzender: die Anklage hat ernsthaft die Frage eines Kreuzverhoers dieses Zeugen erwogen. Die Anklage nimmt seine Ausfuehrung in Bezug auf Buchenwald und Dachau und in Bezug auf die Bedingungen in den Konzentrationslagern im allgemeinen nicht an. Sie glaubt jedoch, dass das Gericht soviel Beweismaterial vor sich liegen hat, einschliesslich der Filme und Beweisstuecke in Bezug auf die staendigen Grausamkeiten in den Konzentrationslagern, wie z.B. die Akten ueber die Krematorien usw. , dass wir ausser einem Hinweis eine weitere Eroerterung dieser Sache als fuer unnoetig ansehen und damit nicht Zeit des Gerichtes beanspruchen wollen, diesem Zeugen die Einzelheiten des Beweises gegenueber zu stellen, die dem Gericht wohlbekannt sind.

VORSITZENDER : Der Zeuge kann sich zurueckziehen. Beschliesst das Ihren Fall, Herr Dr. Pelckmann ?

DR. PELCKMANN : Ja.

VORSITZENDER : Die Anklage moechte den Zeugen SILVERS ins Kreuzverhoer nehmen. Der Zeuge Sievers soll hereinkommen.

(Zeuge Sievers betritt den Zeugenstand)

VORSITZENDER : Wollen Sie uns Ihren vollen Namen angeben.

ZEUGE : Wolfram S I E V E R S .

VORSITZENDER : Bitte sprechen Sie mir folgenden Eid nach : " Ich schwoere bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde."

(Zeuge spricht den Eid nach)

KREUZVERHOER DURCH MR. ELVYN J O N E S :

F : Sie sind Wolfram Sievers und waren seit dem Jahre 1935 Direktor von " Ahnenerbe " ?

A : Ich war der Reichsgeschaeftsfuehrer des " Ahnenerbe ".

F : Erinnern Sie sich, dass Sie am 27. Juni vor der Kommission die durch das Gericht ernannt wurde, Aussagen machten ?

A : Jawohl.

F : Ich nehme Bezug auf Seite 1925 des Protokolls Ihrer Aussage vor der Kommission. Erinnern Sie sich, dass Dr. Pelckmann, der

H0418-0026

H0418 - 0027

Anwalt fuer die SS, ankuendigte, dass er Sie vernehme um zu zeigen, dass das " Ahnenerbe " nichts wusste von den biologischen Experimenten der Dr. Rascher-Gruppe, den Experimenten, die sie an KZ-Insassen ausfuehrte ? Erinnern Sie sich daran ?

A : Ja.

F : Erinnern Sie sich auch, es steht auf Seit 1932 des Protokolls, dass Dr. Pelckmann Sie fragte, ob Sie irgendwelche Einblicke hatten in die Beziehungen, Methoden und die Ausfuehrung der wissenschaftlichen Forschung der Militaerwissenschaftlichen Abteilung, und sie antworten darauf " nein ".

A : Ich entsinne mich.

F : Und als ich Sie im Kreuzverhoer ueber Ihre Aussagen frag da sagten Sie der Kommission, dass Himmler und Rascher sehr gut Freunde waren und Sie wuessten nicht genau, was wirklich vorgin Erinnern Sie sich?

A : Ich sagte, dass ich nur im allgemeinen, nicht aber im ei zelnen ueber die Dinge unterrichtet war.

F : In meiner letzten Frage im Kreuzverhoer fragte ich Sie : " Wieviel Leute wurde n nach Ihrer Schaetzung im Zusammenhang Rascher und seinen"nazi-wissenschaftlichen Experimenten"ermorde und Sie antworteten : " Ich weiss es nicht, weil ich keinen Einblick darin hatte. " Erinnern Sie sich daran ? Es ist auf Seite 1939 des Protokolls .

A : Jawohl.

F : Und nun moechte ich sehen, ob Sie einen Einblick hatten oder nicht ? Hoerten Sie je von der Skelettsammlung des Profess Hirt ?

A : Es handelt sich hier um eine Angelegenheit der Anatomie der Universitaet Strassburg . . . .

F : Ich frage Sie, hoerten Sie je davon ?

A : Jawohl, ich habe davon gehoert.

F : Sie spielten eine wichtige Rolle in der Errichtung dieser Skelettsammlung ? Stimmt das ?

A : Ich habe Ihre Frage nicht ganz verstanden.

H0418 - 0028

A : Ich habe Ihre Frage nicht ganz verstanden.

F : Sie spielten eine wichtige Rolle in der Errichtung dieser Skelettsammlung ?

A : Nein.

F : Dann moechte ich Sie bitten, das Dokument 116 anzusehen. Es ist ein Einsatz im Dokumentenbuch des Gerichtes auf Seite 19 Er ist gleich nach Seite 19 Ihres Dokumentenbuches.
Es wird Exhibit GB 573. Nun werden wir feststellen, ob Sie diese Sachen kannten oder nicht. Es ist ein Brief von Brandt an das RSHA vom 6. November 1942. Brandt war der Adjutant von Himmler Ist das richtig ?

A : Der persoenliche Referent.

F : Dieser Brief betrifft den Aufbau einer Sammlung von Skeletten in der Anatomie der Universitaet Strassburg. " Der Reichsfuehrer SS hat angeordnet, dass dem Direktor der Anatomie Strassburg, SS-Hauptsturmfuehrer Prof. Dr. Hirt, der zugleich Leiter einer Abteilung des Institutes fuer wehrwissenschaftliche Zweckforschung im Amt " Ahnenerbe " ist, fuer seine Forschung alles Notwendige zur Verfuegung gestellt wird. Im Auftrag des Reichsfuehrers SS bitte ich deshalb, den Aufbau der geplanten Skelettsammlung zu ermoeglichen. Wegen der Einzelheiten wird sich SS-Obersturmfuehrer Sievers mit Ihnen in Verbindung setzen. "
Nun, dieser Sievers sind doch Sie ? Ist das richtig ?

A : Jawohl.

F : Wurde mit Ihnen ueber Einzelheiten Fuehlung genommen ?

A : Es handelt sich hier um den Aufbau der Anatomie der damals neu uebernommenen Universitaet Strassburg und zwar um den Neuaufbau des sogenannten Anatomischen Museums, wie es an allen Anatom. der Universitaeten ueberall besteht.

F : Dies war also nur ein Stueck akademischer Forschung ?

A : Jawohl.

F : Woher sollten Sie denn die Skelette bekommen ?

A : Die Einzelheiten sollte Professor Hirt - - -

F : Beantworten Sie nur meine Frage. Sie wissen doch ganz genau woher Sie die Skelette bekommen sollten.

A : Sie sollten zur Verfuegung gestellt werden aus Auschwitz.

H0418 – 0029

F : Schauen Sie sich einen Brief an, den Sie nach Brandt's Mitteilung an ihn schickten mit Vorschlaegen, woher die Skelett kommen sollten. Es ist Dokument o85, GB 574, Seite 11 des Dokumentenbuches, Herr Praesident, Seite 14 und 15 im deutschen Tex Es ist ein Brief vom " Ahnenerbe " vom 9. Februar 1942, " Gehei an Brandt, den Adjutanten Himmlers. Das ist doch Ihr Brief, Zeu Schauen Sie, ob Ihre Unterschrift darunter steht.

A : Jawohl.

" Lieber Kamerad Brandt ;

Den mit Ihrem Schreiben vom 29. Dezember 1941 angeforderten Bericht von Prof. Dr. Hirt habe ich leider nicht eher einreichen koennen, da Prof. Hirt inzwischen schwer erkrankte."

Dann folgen einige Einzelheiten ueber seine Krankheit.

"Prof. Hirt konnte deshalb nur einen vorlaeufigen Bericht abgeb den ich Ihnen aber doch schon vorlegen moechte. Es handelt sich um seine Forschungen auf dem Gebiet der Intravital-Mikroskopie, die Entdeckung einer neuartigen Untersuchungsmethodik und die Konstruktion eines neuen Forschungsmikroskops.

2. Um einen Vorschlag zur Sicherstellung der Schaedel von juedisch-bolschewistischen Kommissaren."

Und mit diesen Brief schickten Sie den Bericht von Hirt betreff Sicherstellung der Schaedel von juedisch-bolschewistischen Komm saren zur wissenschaftlichen Forschung an die Reichsuniversitae Strassburg.

" Nahezu von allen Rassen und Voelkern sind umfangreiche Schaed sammlungen vorhanden. Nur von den Juden stehen der Wissenschaft so wenig Schaedel zur Verfuegung, dass ihre Bearbeitung keine gesicherten Ergebnisse zulaesst. Der Krieg im Osten bietet uns

H0418 - 0030

jetzt Gelegenheit, diesen Mangel abzuhelfen. In den juedisch-bolschewistischen Kommissaren, die ein widerliches, aber charakteristisches Untermenschentum verkoerpern, haben wir die Moeglichkeit, ein greifbares wissenschaftliches Dokument zu erwerben, indem wir uns ihre Schaedel sichern.

Die praktische Durchfuehrung der reibungslosen Beschaffung und Sicherstellung dieses Schaedelmaterials geschieht am zweckmaessigsten in Form einer Anweisung an die Wehrmacht, saemtliche juedisch-bolschewistischen Kommissare in Zukunft sofort der Feldpolizei zu uebergeben. Die Feldpolizei wiederum erhaelt Sonderanweisung, einer bestimmten Stelle laufend den Bestand und Aufenthaltsort dieser gefangenen Juden zu melden und sie bis zum Eintreffen eines besonderen Beauftragten wohl zu behueten. Der zur Sicherstellung des Materials Beauftragte (ein der Wehrmacht oder sogar der Feldpolizei angehoerender Jungarzt oder Medizinstudent ausgeruestet mit einem Personenkraftwagen mit Fahrer) hat eine vorher festgelegte Reihe fotographischer Aufnahmen und anthropologischer Messungen zu machen und, soweit moeglich, Herkunft, Geburtsdatum, und andere persoenliche Angaben festzustellen.

Nach dem herbeigefuehrten Tod des Juden, dessen Kopf nicht verletzt werden darf trennt er den Kopf vom Rumpf und sendet ihn in einer Konservierungsfluessigkeit gebettet, in eigens zu diesem Zweck geschaffenen und gut verschliessbaren Blechbehaeltern zum Bestimmungsort. Anhand der Lichtbildaufnahmen, der Masse und sonstigen Angaben des Kopfes und schliesslich des Schaedels koennen dortnun die vergleichenden anatomischen Forschungen ueber Rassenzugehoerigkeit, die pathologischen Erscheinungen der Schaedelform, der Gehirnform und - Groesse und ueber vieles andere mehr beginnen. Fuer die Aufbewahrung und die Erforschung des so gewonnenen Schaedelmaterials waere die neue Reichsuniversitaet Strassburg ihrer Bestimmung und Aufgabe nach die geeignetste Staette.

Das war der Bericht, den Sie an Brandt weiterschickten.

A: Ja, der Bericht von Professor Hirt.

F: Wie wurde diese Sammlung von Skeletten von Lebenden vorgenommen ?

A: Das kann ich im einzelnen nicht genau sagen. Ich habe bei fruecheren Vernehmungen darauf hingewiesen, dass zu dieser Angelegenheit Prof. Hirt selbst befragt werden solle.

F: Nun Zeuge, Ich moechte Ihnen eine andere Gelegenheit geben, die Wahrheit zu sagen. Sie werden dem Gericht doch nicht sagen, dass Sie nicht wissen, wie d

H0418 - 0031

se Skelettsammlung fortschritt.

A: Das geht aus dem Bericht hervor. Es sind dann Personen fuer diese Aufgabe auf Anordnung Himmlers zur Verfuegung gestellt worden.

F: Wer hat dies veranlasst ? Hatten Sie damit etwas zu tun ?

A: Ueberhaupt nichts. Ich weiss auch nicht, auf welche Weise die ganze Angelegenheit entstand, da ich den unmittelbaren Briefwechsel und die Besprechungen, die zwischen Himmler und Hirt frueher stattgefunden haben, nicht kenne. Hirt war ein alter....

F: Zeuge, ich habe Ihnen eine Gelegenheit gegeben, sich vor Meineid zu bewahren; Sie haben sie nicht wahrgenommen.

MR.ELVY JONES: (Fortsetzung)

Nun schauen Sie sich Dokument Nr. 086 an, Seite 17 des deutschen Textes, ein anderer Brief von Ihnen an den Adjutanten Brand - Geheim - vom 2. November 1942, in Ihrem Buch Seite 13, Herr Praesident.

" Lieber Kamerad Brandt !

Wie Sie wissen, hat der Reichsfuehrer SS seinerzeit angeordnet, dass SS-Hauptsturmfuehrer Prof. Dr. Hirt fuer seine Forschungen alles bekommen soll, was er braucht. Fuer bestimmte anthropologische Untersuchungen - ich berichtete dem Reichsfuehrer-SS auch bereits darueber - sind nun 150 Skelette von Haeftlingen bezw. Juden notwendig, die vom KL Auschwitz zur Verfuegung gestellt werden sollen. Es ist dazu nur noch erforderlich, dass das Reichssicherheitshauptamt eine offizielle Anweisung des Reichsfuehrers-SS erhaelt, die aber auch Sie im Auftrag des Reichsfuehrers-SS erteilen koennen".

Nun, Sie hatten die Angelegenheit bereits mit ihm eroertert. Stimmt das nicht ? Sie waren doch sein Agent fuer die Sammlung dieser lebenden Menschen, um sie in Skelette zu verwandeln; stimmt das, Zeuge ?

A: In dieser Form stimmt das nicht. Die ganze Angelegenheit erstreckte sich ueber einen so langen Zeitraum, dass ich immer nur mit Einzelheiten zu tun hatte und den Zusammenhang jetzt nicht in der Eile rekonstruieren kann.

F: Ich bin sicher, dass es Ihnen nicht eilt, den Zusammenhang herzustellen; aber es ist doch wichtig, dass Sie es tun, denn zum zweiten Mal haben Sie die Sache beschworen und ich moechte doch, dass Sie einigermassen beweisen, dass Sie wissen, was ein Eid ist; Sie sind doch ein gebildeter Mann.

Schauen Sie sich das naechste Dokument an, Nr.089, um Ihr Gedaechtnis aufzufri-

H0418-0032

schen. Es wird GB 576.

VORSITZENDER: Es kam089 durch. Meinen Sie 087 ?

MR.ELVYN JONES: Nr. 089, Seite 16 Ihres Buches, Herr Praesident.

F: Es ist ein Brief von Brandt an das Reichssicherheitshauptamt vom 6.November 1942, "Geheim" gekennzeichnet, zu Haenden von SS-Sturmbannfuehrer Eichmann. Betrifft: Aufbau einer Sammlung von Skeletten in der Anatomie Strassbrug.

A: Jawohl.

F: "Der Reichsfuehrer-SS hat angeordnet, dass dem Direktor der Anatomie Strasburg, SS-Hauptsturmfuehrer Prof. Dr.Hirt, der zugleich Leiter einer Abteilung des Instituts fuer wehrwissenschaftliche Zweckforschung im Amt Ahnenerbe ist, fuer seine Forschungen alles Notwendige zur Verfuegung gestellt wird. Im Auftrage des Reichsfuehrers-SS bitte ich deshalb, den Aufbau der geplanten Skelettsammlung zu ermoeglichen. Wegen der Einzelheiten wird sich SS-Obersturmbannfuehrer Sievers mit Ihnen in Verbindung setzen ".

Sagen Sie noch immer, dass Sie nichts von den Einzelheiten dieser Angelegenheit wussten, Zeuge ?

A: Das habe ich ja nicht gesagt; aber es handelt sich hier um die ganze historische Entwicklung dieser Angelegenheit. Da kann ich Ihnen nicht sagen, von welchem Augenblick an diese Angelegenheit begonnen hat, weil das auf Besprechungen zwischen Himmler und Hirt unmittelbar zurueckgeht, die noch vor der Zeit liegen, bevor Hirt Direktor der Anatomie Strassburg wurde und damit die Gelegenheit bekam und den Auftrag, eine moderne Anatomie mit allen wissenschaftlichen Notwendigkeiten, Einrichtungen und Sammlungen aufzubauen. Daraufhin hat Hirt dann in Hinblick auf seine fruehreren Besprechungen mit Himmler den Antrag gestellt, wie aus seinem Bericht hervorgeht. Ich bekam dann die Anweisung, Hirt bei der Durchfuehrung dieser ihm von Himmler uebertragenen Aufgabe zu helfen. Ich weiss nicht, ob das Himmler selbst inspiriert.....

F: Einen Augenblick, Zeuge. Wieviele Menschen wurden getoetet, um diese Skelettsammlung zu schaffen ?

A: Es handelt sich hier um 150 Personen in diesem Bericht, und von denen gesprochen wird.

F: Sie hatten also nur mit der Ermordung dieser 150 zu tun, Zeuge ?

A: Ich hatte nichts mit der Ermordung dieser Leute zu tun gehabt. Ich hatte lediglich die Aufgabe eines Brieftraegers erfuellt.

H0418 - 0033

8.August-M-HM-4-Seefried

F: Sie waren das Postamt nur einer der beruehmten Nazi-Brieftraeger ?

A: Wenn Sie jetzt Bezug nehmen wollen auf die Frage meiner Kommissionsvernehmung, so muss ich darauf hinweisen, dass bei der Kommissionsvernehmung ja ausschliesslich die Gruppe Rascher zur Behandlung stand.

F: Ich fragte Sie ganz klar bei dem Kreuzverhoer vor der Kommission. Meine letzte Frage war, wie Sie auf Seite 1939 des Protokolls sehen: "Wieviele Leute glauben Sie sind getoetet worden im Zusammenhang mit den Rascher- und anderen Experimenten, die unter dem Deckmantel "Nazi-Wissenschaft" ausgefuehrt wurden ? " Und Sie antworteten "Ich kann es nicht sagen, ich hatte keinen Einblick in diese Angelegenheiten". Das antworteten Sie. Gluecklicherweise sind Protokolle darueber vorhanden ueber die Aussagen von Euch Zeugen.

Nun Zeuge, schauen Sie sich das naechste Dokument an.

A: Auch heute kann ich noch nicht feste Daten angeben und ich konnte auch nie die genaue Zahl der Versuchspersonen, die Rascher benutzt hat. Ich kann infolgedessen nicht sagen, es sind so und so viele gewesen, wenn ich das nicht weiss.

F: Sie haben vor der Kommission beschworen, dass Sie ueber diese Sache nicht wuessten. Nun schauen Sie sich Dokument 087 an, damit Sie Ihr Gedaechtnis auffrischen. Es ist GB 577, Seite 14 im Dokumentenbuch von Ihnen, Herr Praesident. Das ist ein anderer Ihrer Briefe, ein Brief mit dem Kopf: "Ahnenerbe, Institut fuer wehrwissenschaftliche Zweckforschungen", von dem Sie Direktor waren, stimmt das ?

A: Ja, ich war der Reichsgeschaeftsfuehrer.

F: Er ist datiert vom 21.Juni 1943 und als "Geheime Reichssache" bezeichnet, an das Reichssicherheitshauptamt, Amt IV B 4, gerichtet, zu Haenden des Obersturmbannfuehrers Eichmann. Betrifft: Aufbau einer Sammlung von Skeletten. "Unter Bezugnahme auf dortiges Schreiben vom 25. September 1942 IV B 4 und die zwischenzeitlich in obiger Angelegenheit gefuehrten persoenlichen Besprechungen wird mitgeteilt, dass der mit der Ausfuehrung obigen Sonderauftrages beauftragte Mitarbeiter der hiesigen Dienststelle, SS-Hauptsturmfuehrer Dr.Bruno Hager, die Arbeiten am 15. August 1943 im KZ Auschwitz wegen der bestehenden Seuchengefahr beendet hat.

Insgesamt wurden 115 Personen, davon 79 Juden, 2 Polen, ..."

H0418 – 0034

Ich moechte hier unterbrechen. Was fuer eine Art von Experimenten wurde denn hi an Lebenden ausgefuehrt, um Skelette zu sammeln ? Was fuer Experimente waren d Herr Zeuge ?

A: Anthropologische Vermessungen.

F: Bevor Sie ermordet wurden, wurden nur anthropologische Messungen vorgenommen, das war alles ?

A: Und Abdruecke wurden von den Leuten genommen.

F: Es dauerte doch nicht lange, anthropologische Messungen vorzunehmen Zeuge oder Molaren abzunehmen ? Andere Experimente sind doch auch ausgefuehrt worden an den ungluecklichen Opfern Ihrer Wissenschaft, Herr Zeuge .

A: Ich kenne die Durchfuehrung dieser Art in Auschwitz nicht; ich weiss nur, dass anthropologische Vermessungen durchgefuehrt wurden, ich weiss nicht, wie-lange solche Arbeiten dauerten.

H0418 - 0035

F: Ich fahre jetzt mit Ihrem Brief fort, der es klar macht, dass noch weit schlimmere Dinge gemacht wurden als anthropologische Vermessungen.

"Insgesamt wurden 115 Personen, davon 79 Juden, 2 Polen, 4 Innerasiaten und 30 Jüdinnen bearbeitet. Diese Häftlinge sind zurzeit getrennt nach Männern und Frauen in je einem Krankenbau des KL Auschwitz untergebracht und befinden sich in Quarantäne.
Zur weiteren Beurteilung der ausgesuchten Personnen ist nunmehr eine sofortige Überweisung an das KZ Natzweiler erforderlich, was mit Rücksicht auf die Seuchengefahr in Auschwitz beschleunigt durchgeführt werden müsste. Ein namentliches Verzeichnis der ausgesuchten Personen ist beigefügt.
Es wird gebeten, die entsprechenden Anweisungen zu erteilen.
Da bei der Überweisung der Häftlinge nach Natzweiler die Gefahr der Seucheneinschleppung besteht, wird gebeten, umgehend zu veranlassen, dass seuchenfreie und saubere Häftlingskleidung für 83 Männer und 30 Frauen von Natzweiler nach Auschwitz gesandt wird.
Gleichzeitig muss dafür Sorge getragen werden, für die 30 Frauen kurzfristig im KL Natzweiler Unterbringungsmöglichkeit zu schaffen."

Das ist Ihr Brief. Wenn Ihr einziges Interesse an diesen unglücklichen Opfern nur war, anthropologische Messungen vorzunehmen und ihre ausgemergelten Knochen zu erhalten, warum haben Sie die Leute nicht sofort getötet? Sie müssen doch Experimente daran gemacht haben, um Ergebnisse damit festzustellen; stimmt das nicht?

A: Von Experimenten ist mir nichts bekannt; solche sind auch nicht gemacht worden.

F: Was geschah mit der Skelettsammlung? Wo wurde die Sammlung zusammengestellt?

A: Die Überführung ist nach Natzweiler erfolgt und die weitere Behandlung lag in den Händen von Professor Hirt.

F: Nachdem Professor Hirt und die anderen SS-Leute diese Menschen getötet hatten, was geschah mit den Körpern der Leute?

A: Ich nehme an, dass sie in die Anatomie nach Strassburg gebracht wurden.

F: Zweifeln Sie daran, Herr Zeuge? Sie scheinen sehr zu zögern, es zuzugeben. Haben Sie Zweifel?

A: Nun, ich habe darüber keinen Bericht gesehen und keinen bekommen.

F: Hatten Sie irgendetwas mit der Beseitigung der Leichen und Skeletten zu tun? Hatten Sie irgendetwas mit der endgültigen Be-

H0418-0036

seitigung über diese Leichen zu tun? Ich verstehe, dass die Beantwortung dieser Frage für Sie schwierig ist.

A: Nein. Das lag in den Händen von Professor Hirt. Ich bin garnicht in Strassburg oder Natzweiler in diesem Zusammenhang gewesen.

F: Haben Sie irgendwelche Vorschläge macht, was damals mit der Sammlung geschehen solle?

A: Das war viel später, als die Frage auftauchte, die Frage der Besetzung von Strassburg und über den Verbleib der Sammlung.

F: Was haben Sie dann getan, Zeuge?

A: Ich glaube, eine Besprechung hat stattgefunden -ich kann nicht genau sagen mit wem- um eine Entscheidung Himmlers herbeizuführen, wo die Sammlung untergebracht werden solle.

F: Waren Sie anwesend bei dieser Besprechung?

A: Mit Himmler habe ich nicht über die Sache dann gesprochen.

F: Haben Sie irgendwelche Vorschläge gemacht, was mit den Leichen, die Sie in Strassburg gesammelt hatten, geschehen solle? Haben Sie irgendwelche Vorschläge gemacht?

A: Das kann ich nicht mehr sagen. Ich erinnere mich nicht mehr

F: Nun, versuchen Sie doch, sich daran zu erinnern. Ich bin sicher, Sie wissen es. Es war 1944. Es ist noch nicht lange her. Ich bin sicher, es muss noch lebhaft in Ihrem Gedächtnis sein.

A: Es tut mir leid; ich kann Ihnen keine genaue Antwort geben, weil ich mich nicht erinnere.

F: Als die alliierten Armeen Strassburg erreichten, als der Tag der Abrechnung für Sie kam, welche Vorschläge machten Sie inbezug auf die Leichen in Strassburg? Erzählen Sie das dem Gericht, Zeuge.

A: Ich sagte, dass ich eine Entscheidung von Himmler angefordert habe, was mit dieser Sammlung werden sollte. Es handelte sich um eine Angelegenheit, die aus Besprechungen und Ideen zwischen Himmler und Hirt entstanden ist, in die ich hineingezogen wurde durch die verwaltungsmässige und technische Abwicklung der Angelegenheit und infolgedessen konnte darüber allein auch nur Himmler entscheiden, was damit werden sollte.

H0418-0037

F: Ich gebe Ihnen wieder eine Gelegenheit, sich vor Meineid zu schützen. Ich zeige Ihnen Dokument 088, Seite 15 Ihres Dokumentenbuches, Herr Präsident, es wird GB-1578. Das Dokument ist wieder ein Brief Ihres Stabes an Brand, den Adjutanten Himmlers, an SS-Standartenführer Ministerialrat Brand. Persönlicher Stab Reichsführer SS, in Berlin.

Stimmt das? Der Brief hat das Datum 5.9.1944. "Geheime Reichssache." Damals waren die Alliierten vorrückend gegen Strassburg, stimmt das?

A: Das stimmt.

F: "Betrifft: Jüdische Skelettsammlung.
Gemäss Vorschlag vom 9.2.42 und dortiger Zustimmung vom 23.2.4 wurde durch W. Sturmbannführer Professor Hirt die bisher fehlende Skelettsammlung angelegt. Infolge Umfang der damit verbundenen wissenschaftlichen Arbeit Skelettierungsarbeiten noch nicht abgeschlossen. Hirt erbittet in Bezug auf etwa erforderlichen Zeitaufwand für 80 Stück Weissungen, falls mit Bedrohung Strassburgs zu rechnen ist wegen der Behandlung der in Leichenkeller der Anatomie befindlichen Sammlung. Er kann Entfleischung und damit Unkenntlichmachung vornehmen. Dann allerdings Gesamtarbeit teilweise umsonst und grosser wissenschaftlicher Verlust für diese einzigartige Sammlung, weil danach Hominitabgüsse nicht mehr möglich wären. Skelettsammlung als solche nicht auffällig. Weichteile würden deklariert als bei Übernahme Anatomie durch Franzosen hinterlassene alte Leichenreste und zur Verbrennung gegeben Bitte Entscheidung zu folgenden Vorschlägen: 1. Sammlung kann erhalten bleiben. 2. Sammlung ist teilweise aufzulösen. 3. Sammlung ist im ganzen aufzulösen."

F: Warum wollten Sie die Körper entfleischen, Zeuge?

A: Ich muss hierzu sagen, dass dieser Brief als gleiche Anfrage von Professor Hirt zu mir gelangt ist und in diesem Fernschreiben weitergegeben ist. Deswegen konnte ich mich auch, wie ich vorhin sagte, nicht mehr genau daran erinnern, da mir die Art der ganzen Behandlung hier als Laien vollkommen unbekannt war.

F: Warum schlugen Sie vor, dass man die Schuld den Franzosen geben solle. Sie wussten ja, dass Morde vorgekommen waren in Zusammenhang mit dieser Skelettsammlung. Das wussten Sie doch, Zeuge?

A: Ich habe eben gesagt, dass ich hier eine Anfrage von Professor Hirt weitergegeben habe und das damit erklärt, dass ich in dieser Form eine eigene Anfrage nicht stellen konnte, weil ich al

H0418-0038

Laie das gar nicht beurteilen konnte. Ich habe also hierzu erklärt, dass diese Anfrage von Hirt weitergegeben ist von mir.

F: Waren Sie in der Lage, die Vorschläge auszuführen in Bezug auf Entfleischung?

A: Dazu kann ich nichts sagen, weil ich mir unter der Sache nichts vorstellen kann.

F: Nun, glücklicherweise haben wir wiederum ein Dokument, das diese ganze Geschichte beleuchtet. Natürlich, Sie haben keine Absicht, die Wahrheit zu sagen. Dokument 091 GB 579. Zwei Aktennotizen aus den Akten Himmlers. Das erste:

"Unterschrieben der SS-Hauptsturmführer Berg. Am 12.10.44 habe ich telefonisch mit SS-Standartenführer Sievers gesprochen und ihn gefragt, ob entsprechend der durch SS-Standartenführer Baumert gegebenen Weisung die Strassburger Skelettsammlung bereits ganz aufgelöst worden ist. SS-Standartenführer Sievers konnte mir darüber nichts mitteilen, da er von Professor Hirt noch nichts näheres erfahren habe. Ich sagte ihm, dass falls die Auflösung noch nicht durchgeführt worden sei, ein Teil der Sammlung noch erhalten bleiben solle. Es müsse allerdings die Gewähr geboten sein, dass die völlige Auflösung rechtzeitig erfolgen könne, falls die militärische Lage Strassburg gefährdet. SS-Standartenführer Sievers sagte zu, entsprechende Feststellungen treffen zu lassen und darüber zu berichten."

Und das nächste vom 26.10., wieder eine Aktennotiz von Berg.

"Bei seiner Anwesenheit auf der Feldkommandostelle am 21.10.44 teilte mir SS-Standartenführer Sievers mit, dass die Sammlung in Strassburg mittlerweile entsprechend der damals gegebenen Weisung schon völlig aufgelöst sei. Er ist der Ansicht, dass diese Regelung in Anbetracht der ganzen Lage die beste wäre."

A: Aus dem Brief des Hauptsturmführers Berg geht ja die Richtigkeit meiner Aussage hervor. Es heisst ja, Standartenführer Sievers kann mir darüber nichts mitteilen,, da ich von Professor Hirt nichts näheres erfahren habe. Ich war also hier in jeder Hinsicht immer auf die Angaben, Berichte und Vorschläge von Professor Hirt angewiesen. Meine persönliche Einstellung zu dieser Angelegenheit spielte in dieser Sache gar keine Rolle, wie ich auch bereits in der Kommissionsvernehmung sagte, dass ich bei all diesen Dingen weder veranlassend noch verhindernd eingreifen konnte.

F: Sie waren der Geschäftsführer in diesem wissenschaftlichem Sachgebiet Mordexperiment. Das war doch Ihre Funktion, das war ein sehr wesentliches Rad in dieser Ahnenerben-Maschinerie?

H0418 - 0039

A: Sie war keineswegs ein wesentlicher Teil, wie sich aus der Kommissionsvernehmung ja ergibt. Das Ahnenerbe umfasste mehr als 50 Abteilungen, und hatte grosse Forschungsvorhaben, die entsprechend seiner ursprünglichen Struktur auf wissenschaftlicher Basis aufgebaut waren; ich war mit diesen Dingen so ausschliesslich befasst, dass diese Angelegenheiten, die meinem Empfinden nach höchst bedauerlicherWeise von Himmler damit verknüpft wurden, kaum eine Rolle spielten. Ich habe ja auch vergeblich versucht, diese Verknüpfung zu verhindern.

F: Sie geben ja zu, dass einige unglückliche Sachen sich abspielten in Zusammenhang mit diesem Ahnenerbe. Das geben Sie doch zu?

A: Das habe ich bisher nie bestritten.

F: Was war Ihre Verbindung mit den Experimenten an lebenden Menschen in Bezug auf das chemische Gift oder Giftgas "Lost", mit Experimenten von Gegenmitteln auf Wunden, die durch das chemische Lost erzeugt worden waren?

A: Professor Hirt hatte eine Therapie entwickelt zur Heilung von Lost-Schäden. Er hatte bei der Entwicklung dieser Therapie versuchshalber Eigenversuche vorgenommen, die dann auch zu schwere gesundheitlichen Störungen führten, wie ja aus den hier vorgelegten Dokumenten hervorgeht.

F: Hatte er auch Experimente an anderen Leuten als sich selbst durchgeführt?

A: Ich fahre fort. Himmler interessierte sich für diese Versuch und war sehr erregt als er hörte, dass Hirt diese Versuche an sich selbst ausgeführt habe und er verwies dabei auf den Führererlass, dass zu solchen Versuchen freiwillige Häftlinge oder zum Tode verurteilte Schwerverbrecher genommen werden sollten. Hirt hat dann- und zwar nur auf die Aufforderung Himmlers hin- an 20 Personen Kontrollversuche durchgeführt, als aber bereits durch seine eigenen Versuche feststand, dass Schädigungen nachhaltiger Art gar nicht mehr entstehen. Er wies weiter darauf hin, dass es viel wichtiger sei -und das war ja überhaupt der erste Arbeitskontakt

H0418-0040

mit Hirt- genügend Versuchstiere für die Versuche zu bekommen, weil bei Ausbruch des Krieges der Versuchstierbestand so dezimier war, dass die erforderlichen wissenschaftlichen Versuche gar nicl mehr durchgeführt.....

F: Einen Augenblick. Versuchen Sie doch meine Frage zu beantworten, ohne lange Reden zu halten. Setzten Sie Menschen an die Stelle von Tieren zu solchen Experimenten, ja oder nein?

A: Sie meinen in Bezug auf Professor Hirt?

F: Natürlich.

A: Ja, ich sagte ja, dass er nach seinem Eigenversuch an 20 Personen Versuche durchgeführt hat, die sich freiwillig gemeldet hatten dazu.

H0418 – 0041

F: Schrieben Sie an Brandt in Zusammenhang mit den "Lost"-Experimenten über gewisse Schwierigkeiten, die sich Ihnen im Konzentrationslager von Natzweiler entgegenstellten?

A: Ich habe das Dokument nicht hier.

F: Darum brauchen Sie sich nicht zu sorgen. Versuchen Sie nur, meine Frage zu beantworten. Ich nehme an, dass die Auffindung des Dokumentes Ihnen ohnehin nur Verlegenheiten machen würde. Beantworten Sie nur meine Frage: Schrieben Sie an Brandt in Zusammenhang mit den Lost-Experimenzen bzgl. gewisser, im Konzentrationslager entstandener Schwierigkeiten?

A: Ich weiss nicht mehr im einzelnen, um was für Schwierigkeiten es sich da gehandelt hat. Es kann wohl sein, dass ich das geschrieben habe.

F: Ich ersuche Sie, sich daran zu erinnern, was Sie in Zusammenhang mit diesen Lost-Experimenten geschrieben haben?

A: Ja, ich kann nur erwähnen, wie vorhin, dass diese Dinge an Hand von Notizen und Berichten mir zugingen, dass ich das weitergegeben habe, ohne mich im einzelnen an die Dinge zu erinnern, denn es waren ja einzelne Vorgänge in der Masse und Fülle des Materials meiner Arbeit, so dass Einzelheiten ja nach so langer Zeit in meinem Gedächtnis nicht haften können.

F: Ich weiss die Fülle der Arbeit, in die Sie verwickelt waren, wohl einzuschätzen. Ich will Ihre Aufmerksamkeit auf vier oder fünf andere mörderische Experimente lenken. Betrachten Sie einmal das Dokument GB-58o. Es befindet sich auf Seite 24 des dem Gerichtshof vorliegenden Dokumentenbuches. Es handelt sich um einen an Sie gerichteten Brief von Brandt. Er stammt vom 3.Dez. 1942 und ist an SS-Standartenführer Sievers "Das Ahnenerbe" gerichtet. Er lautet:

"Lieber Kamerad Sievers! Ich habe heute noch einmal Ihren Vermerk vom 3.Nov.1942 vor mir.
Mit SS-Obergruppenführer Pohl konnte ich damals kurz sprechen. Wenn ich mich recht entsinne, hat er mir auch eine Mitteilung zukommen lassen, dass selbstverständlich diese von Ihnen geschilderten Mängel die ich ihm allerdings im Einzelnen nicht vorgetragen habe, abgestellt werden. Ich hatte Ihren Brief

nämlich gerade erst an dem Morgen erhalten, an dem ich zu SS-Obergruppenführer Pohl ging. Es war mir daher nicht möglich, ihn vorher noch durchzulesen. Ich hatte lediglich noch im Gedächtnis, was Sie mir mündlich gesagt haben. Sollte ein nochmaliges Einschalten meinerseits notwendig sein, geben Sie mir bitte Nachricht."

Was waren denn die in Ihrem Brief an Pohl erwähnten Mängel? Erinnern Sie sich bitte daran.

A: Das kann ich nicht sagen, um was es sich da im einzelnen gehandelt hat. Ich bitte um Vorlage des Vermerkes.

F: Können Sie sich denn überhaupt nicht erinnern, in was die von Ihnen geschilderten Mängel bestanden? Waren diese mit der Bezahlung der für die Experimente verwendeten Gefangenen in Zusammenhang?

A: Ich kann mich nicht entsinnen daran.

F: Auf jeden Fall wurden die mit den Lost-Experimenten zusammenhängenden Versuche bis April 1944 fortgesetzt? Ist das richtig?

A: Das kann ich aus dem Kopf auch nicht sagen.

F: Versuchen Sie doch, sich zu erinnern. Gingen sie nicht bis April 1944 weiter? Sehen Sie doch bitte einmal das Dokument Nr.015 an. Sie sind einer Zusammenarbeit wenig zugänglich. Es handelt sich um das Schriftstück GB-581. Das ist ein weiterer Brief, der von Ihnen an den SS-Obersturmbannführer Dr.Brandt,Berlin gesandt wurde. Er befindet sich auf Seite 6 Ihres Dokumentenbuches, Hohes Gericht. Er stammt vom 11.April 1944 und trägt als Briefkopf: Der Reichsführer-SS, Persönlicher Stab, Amt "A", Geheime Kommandosache. Sie wenden sich an Brandt. Thema: Führerbefehl vom 1.März 1944:

"Lieber Kamerad Brandt! Ich habe weisungsgemäss mit SS-Brigadeführer Prof. Dr.Brandt mich in Verbindung gesetzt und ihm am 31.3. in Beelitz über die Forschungsarbeiten von SS-Hauptsturmführer Prof.Dr.Hirt Vortrag gehalten. Dabei habe ich ihm den inzwischen von Prof.Dr.Hirt ausgearbeiteten Behandlungsplan gegen die L.-Schädigung übergeben, von dem ich für Sie gegebenenfalls zur Vorlage beim Reichsführer-SS ein Stück beifüge."

Das ist die Lost-Schädigung, Zeuge, nicht wahr?

A: Ja.

F: Ich zitiere weiter:

"Prof.Brandt erklärte mir, dass er in der ersten Aprilwoche in Strassburg sei und dann mit Prof.Hirt Einzelheiten bespre-

H0418 – 0042

H0418 - 0043

chen wolle, um danach wieder mit mir Fühlung zu nehmen. Ich werde Sie stets auf dem Laufenden halten."

Nun, Sie sagen, dass diese Versuche mit dem Gift Lost an menschlichen Lebewesen bis 1944 fortgesetzt wurden? Stimmt das?

A: Nein, das verhält sich nicht so, und zwar geht dieses Schreiben auf Folgendes zurück: Prof. Brandt wurde zum Generalkommissar für Kampfstofffragen ernannt. Ich bekam eine Abschrift dieses Ernennungsbefehles zugeschickt, mit der Weisung, nunmehr nach dieser Ernennung Hirt zu veranlassen, dass er mit Brandt spreche. Hirt erklärte, er könne deswegen nicht zu Brandt nach Beelitz fahren. Ich bin deshalb auf die Bitte von Hirt zu Brandt gefahren.

F: Nun gut, Zeuge. Ich möchte mich nunmehr einem anderen Gebiet Ihrer Arbeit zuwenden, nämlich den Rascher-Experimenten. Sie erinnern sich wohl, mir erklärt zu haben, dass Sie keinen Einblick in die Rascher-Experimente hatten?

A: Ich habe erklärt, dass ich im allgemeinen nur, aber nicht im einzelnen diese Einsichten hatte.

F: Ich möchte Sie nun bitten, Ihr Tagebuch des Jahres 1944 zu betrachten, das "Ahnenerbe", Schriftstück Nr.3546-PS. Es wurde bereits als Beweisstück GB-551 vermerkt. Das Hohe Gericht wird einige Auszüge daraus auf Seite 29 des Dokumentenbuches finden.

Zeuge, ich habe einige Auszüge aus Ihrem Tagebuch entnommen und es wäre nützlich, wenn Sie diesen Auszügen folgen würden. Wenn Sie diese mit Ihren eigenen Tagebuchaufzeichnungen vergleichen wollen, werden Sie in der Lage hierzu sein. Es geht aus ihnen hervor, dass Sie in diesen Jahr mit Rascher und den anderen Mordgesellen eng verbunden waren. Die erste Eintragung fand am 6.Januar, 18.3o Uhr statt. SS-Hauptsturmführer Dr.Rascher: Paragraph c)

"Schreiben Reichsführer SS an Obergruppenführer Pohl wegen Unterstützung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten. Räumlichkeiten f. Durchführung der Erfrierungsuntersuchungen."

Die erfolgten in Dachau?

A: Ja, die sollten durchgeführt werden, aber wie ich bereits

H0418 - 0044

sagte in der Kommissionsvernehmung, sind sie nicht durchgeführt worden. Es handelt sich hier um eine Besprechungsnotiz einer Unterredung mit Rascher, wo er darüber berichtet.

F: Zeuge, wollen Sie behaupten, dass die Erfrierungsexperiment in Dachau nicht durchgeführt wurden?

A: Rascher hat mir gesagt, dass er diese Versuche noch nicht durchführen könne, sie müssten in einer Gegend durchgeführt werden wo konstante Kältetempraturen erforderlich sind und diese Versuche haben dann nicht stattgefunden.

F: Aber Sie haben persönlich in Dachau die Durchführung einiger dieser Versuche gesehen? Stimmt das? Sie waren von Zeit zu Zeit in Dachau?

A: Ich fürchte, dass hier eine Verwechslung vorliegt, zwischen den Unterkühlungsversuchen der Luftwaffe und den Erfrierungsversuchen, die wegen der Erfrierungen im Osten später angeschlossen werden sollten. Und hier handelte es sich im Jahre 1944, diese Erfrierungsversuche - - - -

F: (unterbrechend) Welches waren die Erfrierungsversuche, die zu beobachten pflegten?

A: Ich kenne nur die Unterkühlungsversuche der Luftwaffe.

F: Haben Sie die Ausführung von irgendwelchen dieser Versuche beobachtet ?

A: Ich hatte den Auftrag, Professor Hirt zu begleiten, der mit Rascher an diesem Problem zusammenarbeiten sollte, um es einer Lösung entgegenzuführen. Bei dieser Gelegenheit bin ich einmal dabei gewesen.

F: Nun wollen wir in der Betrachtung des Schriftstückes Nr. 3546-PS fortsetzen. Ich habe einige zufällige Eintragungen ausgewählt, um Ihre enge Verbindung mit dieser Sache zu zeigen:

"23.Januar, 11.30 Uhr: Vortrag beim Reichsführer SS zusammen mit SS-Obersturmbannführer Dr.Brandt:
1.Wir sollen Berichte von Prof.Schilling zugeleitet bekommen.

Nun, Professor Schilling ist der Mann, der seiner Malaria-Experimente in Dachau wegen zum Tode verurteilt wurde? Ist das richtig?

H0418-0045

A: Ja.

F: Er war also ein Mitglied Ihrer Gruppe von Wissenschaftlern? Stimmt das?

A: Wir haben mit Schilling nichts zu tun gehabt, bei diesem Vortrag - - - -

F: (unterbrechend) Sie haben nur seine Berichte erhalten? Das war alles? Stimmt das?

A: Das ist erstmalig gewesen, dass von der Arbeit Schillings mir gegenüber überhaupt gesprochen wurde. Und zwar erklärte Himml bei dieser Zusammenkunft, dass Schilling ganz aufsehenerregende Immunitätsergebnisse erzielt habe und dieser Bericht sollte uns zugeleitet werden, damit das Entomologische Institut davon Kenntnis nehmen sollte, was Dr.May an der Malaria-Forschung und zwar an der Anopheles-Arbeit vollbrachte.

F: Wir gehen jetzt auf die nächste Eintragung in Ihrem Tagebuch über, vom 28.Januar. Ihr eigenes Tagebuch weist tägliche Eintragungen aller dieser Einzelheiten auf, hier jedoch ist ein anderer Auszug:

"28.Januar. Zusammenarbeit mit Institut R.Dachau."

Das ist doch das Institut Dr.Raschers in Dachau? Ist das richtig?

A: Jawohl.

F: Dann eine Eintragung vom 29.Januar:

"Mit SS-Hauptsturmführer Rascher und Dr.Pacholegg nach Dahlem

Wer war Dr.Pacholegg?

A: Dr.Pacholegg war ein Häftling, den Rascher zur Mitarbeit herangezogen hatte.

F: Sie haben ihn wohl selbst ganz gut gekannt, soviel ich verstehe?

A: Ich habe ihn vielleicht 2 oder 3 Mal gesehen.

F: Bei manchen der von Ihnen beobachteten Experimente war er anwesend? Ist das richtig?

H0418-0046

A: Es handelte sich hier bereits um Arbeiten zur Herstellung eines Blutstillungsmittels, Polygal - - -

F: (unterbrechend) Beantworten Sie bitte nur meine Frage. War Dr.Pacholegg bei manchen der von Ihnen beobachteten Versuche anwesend oder nicht?

A: Er war ja Mitarbeiter von Rascher und arbeitete mit ihm. Ob er immer dabei gewesen ist, weiss ich nicht.

F: Wenn Sie die Beantwortung der von mir gestellten Frage verweigern, will ich diese nicht nocheinmal stellen. Wir wollen die Besprechung Ihrer Tagebucheintragungen fortsetzen:

> "2.Februar. CA-Arbeit (erstmalige Darstellung lebender Krebszellen und ihre Bekämpfung). Hirt gelang die Darstellung lebender Krebszellen und dabei der Nachweis, dass Tripaflavin in Zellkern eindringt als krebszellenschädigender Farbstoff. Fleckfieberschutzimpfung von Prof. Hagen. Die Fleckfieberschutzimpfung läuft in Natzweiler mit gutem Erfolg."

MR.ELWYN JONES: Herr Vorsitzender, mein Kreuzverhör wird noch eine halbe Stunde in Anspruch nehmen.

VORSITZENDER: Dann werden wir uns jetzt vertagen.

(Vertagung des Gerichtes auf Donnerstag den 9.August 1946, vormittags 10.00 Uhr.)